

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 10-12

1980

32. JAHRGANG



KIRCHE UND FRIEDHOF IN BLUMBERG

*Kalte Winde, nasse Tage,
Totenmonat, Totenklage
und das Laub fällt müd und matt.
Wer will wohl zu Allerseelen
all die neuen Kreuze zählen
die das Jahr gezimmert hat.*

*Menschendasein, Gottesleben,
stetes Kommen und Verwehen!
Gegenwart! Vergangenheit!
Neue Hügel, neue Trauer!
Hinter jeder Friedhofsmauer
thront ein Hauch der Ewigkeit!*

f. k.

WiMBP

GORZÓW WLKP.

Gedanken zum Volkstrauertag

Am 16. November begeht das Deutsche Volk wie alljährlich den Volkstrauertag. Es ist ein Gedenktag für die vielen Millionen Opfer die im ersten und zweiten Weltkrieg ihr Leben lassen mußten und all jene, die in den Vorkriegs-, den Kriegs- und Nachkriegsjahren Opfer des Hasses, des Terrors und der Vertreibung wurden.

Der erste Weltkrieg kostete mehr als zwei Millionen jungen Deutschen das Leben. Mehr als vier Millionen deutsche Soldaten ließen ihr Leben im zweiten Weltkrieg. Während der erste sich kaum auf deutschem Boden abspielte, erlebte Deutschland das Geschehen des zweiten großen Krieges wie kaum ein anderes Volk am eigenen Leibe auf eigenem Boden.

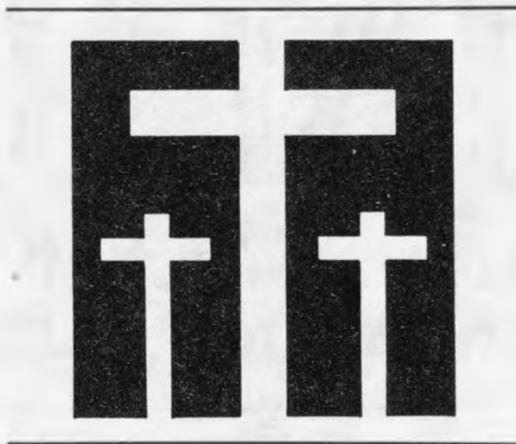
Nach 1943 war der Krieg total geworden. Der Tod griff nicht nur nach dem Waffenträger in Uniform, sondern auch nach Frauen, Kindern und alten Menschen. Der Bombentod, das Flüchtlingselend und die furchtbaren Leiden der in den besetzten Ostgebieten Zurückgebliebenen forderten Hunderttausende von Opfern. Zudem entartete der Kampf an den Fronten zum Wüten einer erbarmungslosen Vernichtungsmaschinerie.

Als letztes furchtbares Geschehen kommt der Mord an den Millionen hinzu, die in den Konzentrations- und Vernichtungslagern in grausamer Weise getötet wurden. Man hat die Zahl dieser Opfer in den ersten Nachkriegsjahren in ihrem vollem Ausmaß gar nicht richtig erfassen können. Es gehörte Zeit dazu mit dem Entsetzen über das was hier geschehen war, fertig zu werden.

Fünfunddreißig Jahre trennen uns heute von diesem tragischen Zeitabschnitt in der deutschen Geschichte. Seit dieser Zeit werden uns tagtäglich im engen persönlichen Bereich, wie auch aus der weiten Welt eine Fülle von widerspruchsvollen Nachrichten aufgedrängt, die verwirren und in vielen Ungläubigkeit, ja Verzweiflung hervorrufen: Wohlstand wie Krieg und Blutvergießen, aufopferungsvolle Hilfeleistungen, wie grausame Unterdrückung. Nahezu pausenlos wird der Einzelne damit täglich konfrontiert.

Was gestern geschehen ist, sinkt schnell in Vergessenheit, weil sich Neues meldet, das den Einzelnen gefangen nimmt.

Es ist daher nicht verwunderlich, daß selbst die Angehörigen der älteren Generation unter uns, die all das Grauen miterlebt haben, kaum noch an die Zeit vor fünfunddreißig Jahren zurückdenken und sich der Schmerzen und des Zustandes erinnern, in dem sich seinerzeit das deutsche Volk befand. Die Nachkriegsgeneration lehnt sogar oftmals diesen Zeitabschnitt in der deutschen Geschichte ganz ab, weil sie glaubt, daß das was mehr als drei Jahrzehnte zurück geschehen ist, nicht ihre Angelegenheit sein könne. Nur selten hat die Jugend Verständnis dafür, daß die Erinnerung an die Menschen und an die Blutopfer des Krieges, die von ihren Vätern und Vorvä-



tern gebracht wurden, lebendig erhalten und gepflegt werden muß.

Etwa 10 Millionen Menschen aller Nationen starben im ersten Weltkrieg, 50 Millionen Menschenleben der kriegführenden Völker kostete der zweite Weltkrieg. Ist es in Anbetracht dieser Zahlen nicht gerechtfertigt, wenigstens einmal im Jahr die Lebenden aufzurufen und gemeinsam über die Geschehnisse von damals und ihre Bedeutung für die Gegenwart nachzudenken? Vor allem, wie auch seit 1945 in der Welt dauernd kriegerische Auseinandersetzungen stattfinden. Irgendwo sprechen immer die Waffen.

Die Erinnerung an unsere Opfer darf nicht verlöschen, wie auch der Krieg nicht einfach aus dem Gedächtnis getilgt werden soll.

Wer die vielen Kriegsgräberstätten in Europa kennt, wer die Totenburgen in Afrika sah, in denen mehr Tote ruhen als deutsche Mittelstädte an Einwohnern zählen, wird kaum begreifen, daß die Menschheit bis heute noch nicht gelernt hat, ihre Konflikte friedlich zu lösen und auf Anwendung von Gewalt ein für allemal zu verzichten.

Trotz all der bitteren Erfahrungen werden in der Welt pro Stunde, Tag für Tag, Nacht für Nacht, etwa 40 Millionen Dollar für Rüstungszwecke ausgegeben! Seit 1945, in der sogenannten Nachkriegszeit, hat die Welt bereits wieder mehr als 50 Kriege oder kriegerische Auseinandersetzungen erlebt.

Gräber über Gräber – wohin wir blicken, Opfer des Hasses, der Gewalt und des Terrors.

Fast 100 Millionen Menschen fanden einen gewaltsamen Tod in den letzten sechs Jahrzehnten. All diese Opfer sind Ankläger gegen den Krieg.

Das tragische Menschheitsgeschehen dieses Jahrhunderts ruft uns der Volkstrauertag in unser Bewußtsein. Er will uns mahnen, daß im großen Leben der Völker, wie im kleinen Daseinsbereich des Einzelnen, nur der unbedingte Wille zum Frieden und zum gegenseitigen Verstehen mit den Mitmenschen Leben und Zukunft verheißt.

Rolf Robra

Obigen Beitrag erhielten wir von Herrn Bruno Cohn, der ihn anlässlich eines Besuches in den USA in der deutschsprachigen Zeitung: „New Yorker Staats-Zeitung und Herold“ fand.

**WIR
ERWARTEN,
WIE GOTT
VERHEISSEN
HAT, EINEN
NEUEN
HIMMEL
UND EINE
NEUE ERDE,
IN DENEN
DIE
GERECHTIG-
KEIT WOHNTE
: JES. 57:10 :**

Monatsspruch für den November

TOD ODER LEBEN?

So weit wir in die Geschichte der Menschheit zurückblicken, von Anfang an stoßen wir auf das Phänomen der Religion. In der Religion versucht der Mensch das ihn in seinem irdischen Leben begleitende Thema des Todes zu bewältigen. Dieses Thema haben eigentlich alle Religionen gemeinsam.

Unserer Zeit ist es vorbehalten geblieben, die religiöse Frage abzuwerten. Die Folge ist nach Meinung vieler Wissenschaftler die Angst und ständige Beunruhigung über den Tod. Aus diesem Grunde bringen nur wenige Menschen ein Testament zustande. Viele werden schon allein durch den Gedanken daran in Angst und Schrecken versetzt.

Die Lösung besteht nicht darin, so zu tun, als ob es den Tod nicht gebe und wie Goethe jeden Schritt auf den Friedhof zu vermeiden. Die christliche Religion beantwortet die Todesfrage, indem sie dem Tode zunächst ganz stand hält. Auferstehung oder Auferweckung setzt das Bestehende nicht an anderer Stelle fort, sondern schließt die Verwandlung durch Gottes Handeln ein, der aus dem Menschen wieder sein Ebenbild macht.

Keine Vertröstung, aber Trost: „Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein.“

Pfarrer Dr. Klaus Jürgen Laube



Liebe Landsberger aus Stadt und Land!

Da mich durch die Bekanntgabe meines 60. Geburtstages im letzten Heimatblatt weit über 100 Glückwunschschriften sowie Telegramme und Blumengrüße erreichten, war es mir nicht möglich, mich bei all den vielen Gratulanten persönlich zu bedanken. Deshalb sei mir gestattet, mich auf diesem Wege allerherzlichst zu bedanken. Es war mir eine sehr große Freude, in den Stapeln von Briefen und Karten immer wieder den Dank und die Anerkennung für meine – unsere Arbeit – am Landsberger Heimatwerk spüren zu dürfen. Nicht unerwähnt lassen möchte ich die vielen Glück- und Segenswünsche für mein ferneres Wohlergehen, daß mir noch lange Jahre des fröhlichen und so gemeinnützigen Schaffens beschert sein mögen. Ich kann sagen, wenn nur ein Teil davon in Erfüllung geht, kann ich uralt werden und noch lange meine Arbeit ausführen. Sie begann im September 1946 mit den Geschwistern Else und Paul Schmaeling. Sie waren es auch, die zusammen mit Pfarrer Georg Wegner unseren Dienst an der Heimat nach 1945 aufgebaut haben. Ihnen gebührt der weitaus größte Teil der Anerkennung. Mir obliegt es, ihr Werk fortzusetzen. Ich gebe mir Mühe, denn in all den Jahren ist mir die Arbeit an's Herz gewachsen. (Bis zum Tode von Else Schmaeling – am 26.9.1956 – mit den Geschwistern Schmaeling, dann 10 Jahre mit Paul Schmaeling, als auch er viel zu früh am 10. Juli 1966 heimgerufen wurde! Nun arbeite ich schon 14 Jahre mit zeitweilig wech-

selnden Helfern, denen ebenfalls unser aller Dank gebührt.)

★

Wir stehen nun wieder am Ende des Kirchenjahres und während ich hier schreibe, liegen Volkstrauertag und Totensonntag noch vor uns. In dieser Zeit werde ich in Bad Wildungen in der Herz- und Kreislauklinik Schumacher-Wicker zur Kur weilen, um dann Anfang Dezember mit hoffentlich neuen Kräften und Besserung meiner Beschwerden nach Berlin zurückkehren zu können. Herr Grünke, mein eifriger Mitarbeiter, wird aber in der Zwischenzeit die dringendsten Arbeiten erledigen (auch den Versand dieses Blattes) und hier in den üblichen Bürostunden zu erreichen sein.

Am 13. Dezember hoffe ich, alle getreuen Landsberger zu unserer Vorweihnachtsfeier in „Kliems-Festsäle“ gesund und froh begrüßen zu können.

Es grüßt Sie alle, liebe Landsberger aus dem Stadt- und Landkreis, herzlich und wünscht Ihnen eine gesegnete Adventzeit.

Da voraussichtlich in diesem Jahr kein weiteres Heimatblatt mehr erscheinen kann (Zeitmangel!), wünsche ich Ihnen allen auch gleichzeitig ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr!

Ihre **Irma Krüger**

1000 Berlin 20, Neuendorfer Straße 83;
Telefon: 030 / 3 35 46 21 und 3 35 39 93.



ZUM WEIHNACHTSFEST

Viele Bilder (Fotos) aus dem Stadt- und Landkreis Landsberg, Landsberger Wappen-Kacheln und Anstecknadeln, Stadtplan, Kreiskarte, Meßtischblatt, durch den

**Kirchlichen Betreuungsdienst
Landsberg (Warthe)**

Neuendorfer Straße 83, 1000 Berlin 20,
Telefon (030) 3 35 46 21.

Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg/Warthe

Waldweg 30, 3101 Hambühren - Telefon: 0 50 84 - 23 56

Landsberger aus Stadt und Land:

TREFFPUNKT BERLIN am 9. MAI 1981

Die Landsberger in Berlin und Umgebung, in der Bundesrepublik und der DDR – soweit reisefähig und reiselustig – treffen sich wieder im kommenden Jahr in Berlin in „Kliems Festsäle“ in der Hasenheide.

Beginn am Sonnabend, dem 9. Mai, um 14 Uhr

Ende: ?

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landsberger lädt alle Landsleute zu diesem Treffen herzlich ein. Wir wollen mit den Vertretern unserer Patengemeinden – Kreis und Stadt Herford –, unserem Bundesvorstand und vielen Gästen aus Berlin, der Bundesrepublik und der DDR zum

„TAG DER LANDSBERGER IN BERLIN 1981“

zusammen Erinnerungen austauschen und fröhlich sein. Tanz und Unterhaltung werden genau so zu ihrem Recht kommen, wie Information über „Landsberg heute“ (Film und Dias, Reiseberichte mit neuesten Nachrichten aus der alten Heimat). Vorgesehen ist auch eine Ausstellung zum Thema „Die Entwicklung in der alten Heimat von 1945 bis 1980“, ein besonderes Erlebnis für die Landsleute, die die alte Heimat nicht aufsuchen können und sich einen Eindruck von diesem Zeitabschnitt verschaffen wollen.

Dazu kommen Berichte über das 12. Landsberger Bundestreffen in Herford vom 30. Mai bis 1. Juni d. Js. sowie Hinweise und Fragen nach Ihren Wünschen für das große Bundestreffen 1982 – **25 Jahre Herford-Landsberger Patenschaft!** Sie alle sollen mithören und mitberaten:

Herford 1982 wird ein großes Fest der Erinnerung und Freude, aber auch der Besinnung auf den großen Kreis derer, die uns inzwischen verlassen haben aus der Familie der Landsberger in dieser Welt, die Lebenden sollen ihnen danken mit der Treue zur Gemeinschaft und zur Heimat.

Aber zunächst Berlin am 9. Mai 1981: Bitte sagen Sie es weiter und verabreden Sie Treffen mit Freunden und Verwandten! Denken Sie bitte besonders auch an unsere „Rentnergäste“, die eine Reisegenehmigung bekommen können. Reisekosten- und Übernachtungshilfe ist möglich!

Wer nicht nach Herford kommen kann, sollte sich das Berliner Treffen nicht entgehen lassen. Herzlich willkommen am 9. Mai 1981 in Berlin!

Hans Beske

... siehe auch nächste Seite!

Die Landsberger Heimatbücher!

Aus Briefen an uns während der letzten Wochen:

„Trotz Predigtvorbereitung habe ich mir Zeit genommen, den dritten Band genau zu lesen und die beiden anderen noch einmal durchzugehen. Es waren für mich gelungene Tage. Auf's Ganze gesehen halte ich die von Ihnen mitgetragene Arbeit für einen gelungenen Wurf. Da ich bisher hauptamtlich in einem Archiv von Bedeutung arbeite, kenne ich ähnliche Arbeiten und kann mir langsam ein gewisses Urteil erlauben. Sehr positiv werte ich, daß man von vornherein die Orte des Warthekreises mit einbezogen hat. Gelungen ist die Tatsache, daß sich Herford als „Gastgeber“ in allen drei Bänden vorteilhaft präsentiert...“. Pastor Dr. K.

„...möchte ich die Gelegenheit benutzen, Ihnen und Ihren Mitarbeitern — wenn auch unbekannterweise — meine Bewunderung zum Ausdruck zu bringen für die unendlich anmutende Mühe und Arbeit, die mit der Zusammenstellung der drei Heimatbände verbunden gewesen sein muß...“. Dipl. disc. pol. H.

„In meiner Gemeinde... erfuhr ich Ihre Adresse und von Ihrem unerhörten Einsatz für die Landsberger Geschichte...“
Pastor H. W. D.

„...Mit großem Interesse habe ich den Band 3 gelesen. Dieser enthält viele Namen von Personen, die ich selbst gut gekannt habe, da sie mit meinen Eltern freundschaftlich verbunden waren. — Auf einige Fehler in den Darstellungen muß ich jedoch hinweisen, da ich glaube, daß ich noch nicht der Einzige bin, der die Zusammenhänge kennt. Im Namensregister und im Text ist... (folgen Namensverwechslungen)...“. Dr. rer. pol. habil. G. K.

So urteilen viele Landsberger, aber auch andere Leser der Bücher, die Freunden — oder sich selber — eine Freude machen wollten mit dem Geschenk der Bücher. Natürlich sind wir für kritische Ergänzungen besonders dankbar, da sie nicht nur unsere Archivarbeit bereichern, sondern zur Klarheit in der Geschichte der Heimat beitragen. Viele Menschen haben in Stadt oder Kreis Landsberg (Warthe) entscheidende Jahre ihres Lebens, ihrer Jugend, des Berufslebens oder der Soldatenzeit verbracht. Sie erfahren oft jetzt erst von unseren Büchern und von der Bemühung um Heimat und Landsleute — sie versinken in schönste Jugend- und Lebensjahre, die schon vergessen schienen.

Heimatblatt und Heimatbücher entdecken für viele Menschen die alte Heimat neu. Der Wunsch entsteht plötzlich, diese Stadt, diese Dörfer und Landschaft wiederzusehen. Jeder weiß, welches Risiko möglicher persönlicher Enttäuschung im einzelnen damit verbunden sein kann. Trotzdem: Immer mehr Menschen fahren in diese alte Heimat im Osten, sei es, um „Abschied zu nehmen“, sei es aus Wissensdrang nach dem, was aus dem 700 Jahre alten deutschen Landsberg an der Warthe, aus seinen Dörfern, den Wäldern und Seen geworden sein mag.

Mehr wissen über die Heimat

Landsberg (Warthe) — heute eine über 100 000 Einwohner zählende „Großstadt“, der provinziellen Ruhe entrissen, wird von Menschen eines Nachbarvolkes bewohnt, die heute in harten Auseinandersetzungen um Zukunft und Frieden stehen, einem Frieden, der auch der unsere ist.

Aber wer nach Landsberg fährt, wer jungen Menschen die Heimat der Vorfahren zeigen will — und wir alle sollten das tun —, der muß selber mehr über diese Heimat wissen, als der heutige, oft nur flüchtige Besucher sehen und erleben kann bei einer kurzen Besuchsreise. Die Landsberger Heimatbücher vermitteln dieses Wissen. Sichern Sie es für die Zukunft unserer Familien. Keiner weiß, wann die drängenden Fragen der — heute

oft noch so uninteressiert scheinenden nachwachsenden Generation auf ihn zukommen.

Der **erste Band** — „Geschichte und Vertreibung“ ist z. Z. vergriffen.

Der **zweite Band** — „Kultur und Gesellschaft“ informiert über die kulturelle Entwicklung, über Schulen, Vereine, Sport, Theater und Geistesleben in der Heimat. 320 Seiten, mit vielen Bildern, DM 34,50 und DM 3,— Versandgebühren.

Der **dritte Band** — „Industrie und Landwirtschaft“ gibt einen umfassenden Überblick über diese Thematik, einschließlich Recht und Verwaltung, Verkehr, Handwerk, Handel und Banken u. a. mehr. Dieser Band enthält nicht nur ein Namens- und Ortsregister der Gesamtarbeit aller drei Bände, sondern auch den Landsberger Literaturnachweis, das Quellen- und Autorenverzeichnis, d. h. eine umfassende Landsberger Bibliographie (Else und Heinrich Behne) mit Auskunft über erreichbare Publikationen, deren Fundstellen und Bibliotheken. 526 Seiten, DM 39,50 und DM 3,— Versandgebühren, zu bestellen bei Gerhard Strauß, Gertrudenstraße 16, 3250 Hameln 1. Die Bücher sind in Berlin auch über den Kirchlichen Betreuungsdienst zu beziehen.

Denken Sie an Weihnachten und an die Freunde und Verwandten außerhalb Berlins und der Bundesrepublik! Gerade vielen von ihnen kann man mit den Heimatbüchern eine Freude machen, die hier kaum noch vorstellbar ist. Sind wir nicht dazu verpflichtet, jeder, der es irgend tun kann?

Wir arbeiten jetzt an der Vorbereitung für Planung und Druck eines „Landsberger Bildbandes“, der auch einen großen Teil über die neue Entwicklung in der alten Heimat und über Herford enthalten soll. Hierfür stehen uns wertvolle Aufnahmen zur Verfügung, die vor dem Druck der drei Heimatbände noch nicht in unserer Hand waren. Näheres folgt nach Abschluß der Vorbereitungen.

Hans Beske

Heimattreffen

Mitgliederversammlung des Warthekreises Landsberg (Warthe) in Lübeck

Zu einer Mitgliederversammlung hatte der Vorstand für Sonnabend, dem 4. 10. 1980, eingeladen. In der Heimatstube in Lübeck-Moisling hatten sich 15 Landsleute eingefunden und wurden gegen 15.30 Uhr vom 1. Vorsitzenden Fritz Strohbusch aufs herzlichste begrüßt. Als Gäste weilten der 1. Vorsitzende der Landsmannschaft Berlin-Mark-Brandenburg, Günther Promnitz und Frau, bei uns. Nach der gemeinsamen Kaffeetafel wurde in einer Schweigeminute des Todes unseres Landsmannes Friedrich Schimpf gedacht, der am 14. 8. 1980 verschieden war. Alle Anwesenden hatten sich zu Ehren des Toten von ihren Plätzen erhoben, Landsmann Strohbusch dankte ihnen dafür.

Zum Gedenken des Erntedanktages verlas Landsmann Strohbusch das Gedicht „Ein Sonntagmorgen“ aus der Heimatzeitung. Er erwähnte auch, daß trotz des schlechten Sommerwetters die Ernte gut ausgefallen sei. In seinen Ausführungen über die Außenpolitik sprach er unter anderem über den Krieg zwischen dem Irak und dem Iran, der Auswirkungen auf die wirtschaftliche Lage in aller Welt für 1981 haben wird. Zur Innenpolitik bezeichnete er die Kaufkraft der DM nach wie vor als sehr gut, während andere Währungen weniger stabil sind. Er ging auch kurz auf die bevorstehenden Wahlen ein.

Danach erfolgte ein ausführlicher Bericht über das Bundestreffen in unserer Patenstadt „Herford“ vom 30. 5. bis 1. 6. Er schilderte die einzelnen Veranstaltungen dort. Die Schriftenreihe „Landsberg (Warthe)“, herausgegeben von der Bundesarbeitsgemeinschaft, ist gut aufgenommen worden. Der Vorstand der BAG trifft sich am 24. 10. 1980 in Herford, um das Jubiläumstreffen 1982 vorzubereiten.

Am 30. 11. 1980 findet in der Heimatstube unsere Adventsfeier statt. Sie soll in üblicher Weise durchgeführt werden. Beginn 15.30 Uhr. Gegen

17.45 Uhr war der offizielle Teil beendet, doch blieben unsere Landsleute noch in anregender Unterhaltung beisammen.

Märkischer Heimatabend in Lübeck

Ein Märkischer Heimatabend wurde am 10.10.1980 im Saal im Kath. Gesellenhaus vom Heimatkreis Landsberg (Warthe) in Lübeck, im Rahmen des Herbstfestes der Landsmannschaften, durchgeführt. Um 19.00 Uhr leitete das Trachtenblasorchester Rödinghausen unter der Leitung des Dirigenten Herrn Müller mit dem Marsch „In Treue fest“ den offiziellen Teil des Abends ein.

Der 1. Vorsitzende der Landsmannschaft Berlin-Mark-Brandenburg, Ldsm. Promnitz, begrüßte alle Anwesenden und als Gäste die 1. stellvertretende Stadtpräsidentin in Lübeck, Frau Ingeborg Sommer, die Vertreter der Kreisverwaltung Herford, Herrn Lücking und Herrn Gieselmann, die Vertreter des Luftkurortes Rödinghausen, Herrn Oberpenning und Herrn Imort, den Vorsitzenden des BDH in Lübeck, Herrn Barkowski, und die Vertreter der einzelnen Landsmannschaften in Lübeck. Außer vielen auswärtigen Landsleuten aus Schleswig-Holstein, Hamburg, Oldenburg (in Oldbg.) und vielen anderen Orten, konnte er auch Landsmann Dannenberg mit seinen Templiner Landsleuten aus Eutin begrüßen und natürlich auch das Trachtenblasorchester aus Rödinghausen. Vom Bundessprecher der Landsmannschaft, Herrn Hans Beske, wurden Grüße ausgerichtet, er selbst war wegen Erkrankung verhindert.

Frau Ingeborg Sommer übermittelte Grüße der Lübecker Bürgerschaft und des Senats und wünschte für den Abend einen guten, erfolgreichen Verlauf. Dann sprachen zu uns Herr Lücking aus Herford und Herr Oberpenning aus Rödinghausen, der betonte, daß sein Ort seit 1980 ein anerkannter Luftkurort ist, und Gäste aus Lübeck dort herzlich willkommen sind. Im Namen der Landsmannschaft Westpreußen begrüßte Herr Riethbaum Mitglieder und Gäste.

Von nun an übernahm die Heimatkreisgruppe Landsberg (Warthe) unter der Leitung von Fritz Strohbusch und Erwin Falkenhagen die weitere Gestaltung des Abends. Mit abwechselnden Vorträgen in Lyrik und Prosa wurde durch die Mark Brandenburg geführt. Nicht nur die Entstehung der Mark, sondern auch ihre einzelnen Landschaften wurden geschildert. In Gedanken wanderten wir durch die Uckermark auf den Spuren Theodor Fontanes, durch das Havelland des Herrn Ribbek, bewunderten in Brandenburg den Roland und besuchten die Mühle in Potsdam. Dann war Berlin an der Reihe. Weiter ging es über Mittenwalde; hier wirkte der Kirchenliederdichter Paul Gerhardt, in den Spreewald mit seinen Kanälen und den reizenden Trachten der Spreewälderinnen. Dann kamen wir in die Neumark, die galt früher als Kornkammer der Mark Brandenburg. Ihre Geschichte wurde uns erläutert und endete diese Gedankenwanderung mit dem Gedicht:

„Mein Landsberg“. Das Rödinghauser Trachtenblasorchester verband die einzelnen Vorträge durch die passenden Lieder und Märsche und einem Melodienkranz von Berlin.

Leider hatte der Eutiner Chor wegen Erkrankung seines Chorleiters seine Mitwirkung kurzfristig absagen müssen, doch das gute Blasorchester füllte die Lücke gekonnt aus, und alle Anwesenden sangen die Volkslieder kräftig mit. Als Abschluß wurde gemeinsam das Lied „Märkische Heide“ gesungen, auch dabei vom Orchester begleitet, welches keine Zeit und Mühe gescheut hatte, alle heimatlichen Lieder und Märsche einzuüben. Reicher, verdienter Beifall wurde ihm zu teil. Auch unsere Landsleute Fritz Strohbusch und Erwin Falkenhagen ernteten allseitig Worte der Anerkennung für ihre Vorträge. Anschließend konnte bei beschwingten Weisen das Tanzbein geschwungen werden. Ausgiebig machten davon die Gäste und Mitglieder Gebrauch, zumal das Blasorchester seine Spielweise auf die ältere Generation eingestellt hatte. Gegen 24.00 Uhr war dieser schöne „Märkische Abend“ beendet und alle gingen sehr befriedigt heimwärts.

Vorher war bekanntgegeben worden, daß das Rödinghauser Blasorchester am 11. 10. um 11.00 Uhr auf dem Lübecker Marktplatz ein Platzkonzert veranstaltet. Hier wurden wieder Märsche und Volkslieder zu Gehör gebracht. Die zahlreichen Zuhörer sparten nicht an verdientem Beifall. Bei einem gemeinsamen Mittagessen der Gäste aus Herford und Rödinghausen zusammen mit dem Vorstand des Heimatkreises Landsberg (Warthe) und der Landsmannschaft Berlin-Mark-Brandenburg wurde ihnen Lübecker Marzipan überreicht. Dem Lübecker Vorsitzenden wurde ein Schallplattenetui vom Kreisoberverwaltungsrat Günter Lücking aus Herford übergeben. Bereits am Freitagabend hatte der Bürgermeister, Herr Oberpenning, das Bild der Rödinghauser Kirche überreicht, welches in der Heimattube in Lübeck-Moisling einen Platz finden soll.

Nach dem Mittagessen fuhren die Gäste mit ihrem Bus, in welchem Landsmann Falkenhagen zur Erklärung die Begleitung übernommen hatte und einigen Privatwagen nach Travemünde. Hier wurden das Meerwasserschwimmbad und andere Sehenswürdigkeiten besichtigt. Lange konnten sich die Gäste von hier nicht trennen, zumal gerade mehrere große Schiffe aus- oder einfuhren und dies für sie ein besonderer Anblick war. Doch einmal mußte die Heimfahrt angetreten werden, und alle ihre Erlebnisse werden ihnen in angenehmer Erinnerung bleiben. Der Kontakt zwischen den Gästen und den Lübeckern war so herzlich, daß beschlossen wurde, im Jahr 1981 eine Busfahrt nach Rödinghausen zu unternehmen.

A. Schumacher

Beiträge, die mit vollem Verfasseramen gekennzeichnet sind, stellen keine Meinungsäußerung des Herausgebers des Blattes dar.

HEIDEBLÜTENFAHRT

Der Ausflug der Landsberger am 31. August in die Heideblüte war wieder ein voller Erfolg. Bedauerlich für etliche treue Mitglieder, die das schöne Beisammensein vor 68 Landsbergern und ihren Gästen aus nah und fern nicht miterleben konnten.

Bei strahlender Sonne begann die „Reise“! Entlang der Außen- und Binnenalster ging es im Zickzack durch die Alt- und Neustadt, St. Pauli und Altona bis hin zum neuen Elbtunnel. Carl Rittmeyer gab eine Fülle von Erläuterungen zu den Sehenswürdigkeiten, die die Bewohner aus den Randgebieten Hamburgs, ja selbst aus der Innenstadt, zur hellen Begeisterung entfachten. Über die Ölschnellstraße von Altenwärder nach Hausbruch ging es in die Harburger Berge, dem südlichen Walderholungsgebiet. Vorbei an der Heideburg, der Sennhütte, dem Hochwildpark Ehestorf, dem Kiekeberg mit dem Bauernhof-Museum. Durchfahren wurden ferner: Varrendorf, Sohorf, Sieversen entlang des Rosengartens und Diebeskullen, wo der Seeräuber Klaus Störtebeker seine Raubschätze vergraben hat. (Bis heute nicht gefunden!!!) Weiter ging es über Buchholz, Holm Seppensen, Wesel nach Handeloh ins Gasthaus Fuchs, wo bereits Eberhard Groß und Frau Gerda mit Sohn Harald und Familie (drei schicke Kinder!) warteten. Frau Bäcker-Becker war aus Uelzen auch schon da! Aus dem Rheinland war Sportkamerad Ernst Dörwald und Frau (SC. „Preussen“), z. Zt. Urlauber in Ebstorf gekommen, der den Tip von Carl Porath erhalten hatte. Durch die Hamburger Presse angelockt kamen das Ehepaar Fr.-Wilhelm Cunis und Frau Hildegard, geb. Julius; so auch die früheren Mitglieder unserer Heimatgruppe Walter und Edith Marquardt.

Nach herzlicher Begrüßung durch den 2. Vorsitzenden Eberhard Groß gab es ein reichhaltiges Mittagessen. Dann brachte uns unser Bus für zwei Stunden nach Undeloh. Hier im Mittelpunkt der Lüneburger Heide spazierte jeder nach Laune. Die Augen konnten sich satt sehen an der Flora der blühenden Erika. — Zur Kaffeezeit entwickelten sich erbauliche Gespräche. E. Groß wies auf kommende Veranstaltungen hin, die in Hamburg, Lübeck und Reinfeld durchgeführt werden. Während der Rückfahrt wurde zur Überraschung Gebäck verteilt, welches lebenswürdiger Weise Frau Thea Becker spendierte. Heimatfreund Erich Fischer fand hierzu das rechte Dankeswort.

Um 19.00 Uhr kehrten alle Mitreisenden zum Ausgangspunkt — nach einem schön verlebten Tag mit lieben Landsleuten — zurück.

Carl Rittmeyer

Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst für die ehem. Ostbrandenburgischen Kirchengemeinden Kirchenkreise Landsberg (Warthe), Stadt und Land, 1000 Berlin 20, Neuendorfer Str. Nr. 83, Postscheckkonto: Berlin-West, Sonderkonto Nr. 1526 13-108. Tel.: 3 35 46 21 und 3 35 39 93 nach Dienstschluß. Druck: Paul Fieck, 1000 Berlin 61, Tempelhofer Ufer 36, Telefon: 2 51 63 00/40.



*Die unternehmungslustigen
Landsberger aus
Hamburg in der Heide!*

Hamburg

Die diesjährige Adventsfeier der Landsberger findet am 7. Dezember im Gasthaus „Bolande“ in Reinfeld statt.

Die Jahreshauptversammlung der Hamburger Gruppe findet am 7. Februar 1981 bei Kaffee und Kuchen im „Haus der Heimat“, Saal 1, 1. Stock,

Vor dem Holstentor 4, Hamburg 4, statt. U-Bahn Messehallen.

Näheres zu erfragen bei dem 1. Vorsitzenden

Carl Rittmeyer

Neumayerstraße 4, 2000 Hamburg 11;
Telefon: 040 / 31 63 89.

RUDERRIEGE DER TSG VON 1861 LANDSBERG (WARTHE)

LIEBE KAMERADEN!
LIEBE KAMERADINNEN!

Spät kommt er, doch er kommt, ein kurzer Bericht von der Zusammenkunft der Ruderriege anlässlich des 12. Landsberger Bundestreffens in Herford 1980. Dieser Bericht sollte schon im vorigen Heimatblatt stehen, doch haben mich höhere Gewalten daran gehindert, ihn rechtzeitig einzusenden.

Wir hatten eingeladen zum Sonnabend, dem 31. Mai 1980, um 10 Uhr, ins Hotel Twachtmann. Dort stand ich mit Kamerad Erich Hecht im leeren Clubzimmer in Erwartung, wer sich wohl einfinden wird. Wir waren freudig überrascht, als wir in Kürze 28 Männlein und Weiblein zählen konnten. Kamerad Erich Hecht begrüßte die Kameradinnen und Kameraden der Ruderriege und anderer Farben, Turnschwestern und -brüder und alle sonstigen Freunde. In stiller Ehrfurcht hörten wir die Namen unserer Verstorbenen: Erich Scholz, Fritz Scholz, Ursel Patro, Max Schaefer, Kurt Krebs.

Da wir ja absolut nicht mit Nachwuchs rechnen können, freut uns die Treue einiger Kameraden ganz besonders, die eine weite Reise und Kosten gern in Kauf nehmen, um nur in unserem Kreise zu sein. Von unseren Seniores waren erschienen: Walter Giedke (80-LRG), Kurt Grabi (80), Richard Greiser (80), Anni Scholz (79), Hermann Fitzner (78), Erich Hecht (78). Eine weite Anreise hatten: Willi und Johanna Basche, Wasserburg, Gerhard Guretzki -LaRuWa- Oberschleißheim, Günter Nagel, Immendingen, Hans und Anni Paulig (geb. Nagel) aus Tuttlingen, Roland Boeck, Rödenthal, Kaethe Jaekel, Achern, Helmut Förster, Gos-

lar, aus Bielefeld waren angereist: Erika Praecker, Hans Kunert und seine Dorothea, Georg und Ilse Deriko, Kurt und Charlotte Paul, Hilde Greiser aus Rheda, Gerhard Raschke, Detmold und last not least – unsere Lotti Kroll, Kassel.

Frohsinn breitete sich aus, es wurden alte Rudererlieder gesungen, Erinnerungen ausgetauscht. Kamerad Fritz Winkelmann gab einige kurze Bekanntmachungen, dankte für eingegangene Post und lobte die Kameraden in der DDR, die immer so treu und hocheifrig und dankbar den Eingang der Weihnachtspäckchen bestätigen. Hier einmal die Namen: 1. Georg Fehrle, 2. Klaus Hirsch, 3. Otto Ihlenfeld, 4. Alfred Kuhlmann, 5. Erna Meiner, 6. Heinz Münzenberg, 7. Erich Sander, 8. Herbert Tetzlaff, 9. Wolfgang Tetzlaff, 10. Gertrud, gen. Olga Vahle, Witwe von Kurt Winkelmann.

Kamerad Winkelmann bat dringend um Zusendung von alten Erlebnissen aus dem Vereinsleben, die er für den Adventsbrief und auch für das Heimatblatt verwenden könnte, denn da fehlt es bis dato an Mitarbeit gänzlich.

Dieser Frühschoppen wurde so beendet, daß die Interessenten für den Vortrag über Fontane/Preußentum von Herrn Dr. Schober daran teilnehmen konnten. Unsere Kameraden waren an Vielem interessiert und genossen die Tage in Herford. Nach Schluß des

Heimattreffens im Schützenhof traf sich ein „Fähnlein der Aufrechten“ im Hotel „Stadt Köln“ zum Abschied. Es kamen u. a. zusammen: Irma Krüger, Gerhard Strauß und Frau, Bruno Grünke, Erich Hecht und Frau, Karl Porath und Frau, Annaliese Schilling, Käthe Jaekel, Thea Becker, Dora Zippel, Helmut Förster, Fritz Winkelmann und Frau, Willi Basche und Frau, Gerhard Guretzki, Günter Nagel und Frau und Schwester mit Mann, Roland Boeck und Frau, Hilde Schätzel und Schwester Erna Hass, Erika Praecker, Georg Deriko und Frau...

Wir gingen auseinander in der Hoffnung auf ein gesundes Wiedersehen und waren dankbar für die schönen Stunden.
F. W.

Treue Kameraden der Ruder-Riege und Freunde der Ruderei können, so Gott will, demnächst ihren Geburtstag feiern:

Ilse Deriko, 4800 Bielefeld, C. v. Osietzki-Straße 7, *14. 10. 1910.

Richard, (genannt **Peter**) **Schwanöt**, 3000 Hannover 81, Peiner Straße 43, *22. 10. 1904.

Fritz Hinze, 4300 Essen, Bornstr. 25, *23.10. 1906.

Richard Greiser, 4840 Rheda, Bismarckstraße 25, *7. 11. 1900.

Gerhard Guretzki, 8042 Mü.-Oberschleißheim, Gartenstr. 17, *24.11.1912.

Willi Basche, 8090 Wasserburg/Inn, Brunhuber Straße 10, *1. 12. 1908.

Erich Hecht, 3062 Bückeburg, Georgstraße 10 D, *4. 12. 1909.

Johannes Fraissinet, 2900 Oldenburg, Beverbäkstr. 7 a, *19. 12. 1901.

Erna Dreikandt, 8000 München 19, Klarastraße 15, *12. 12. 1905.

Otto Pauschel, 2300 Kiel 1, Bülowstraße 13, *14. 12. 1897.

Joachim Sommer, 3000 Hannover 1, Königstraße 47, *22. 12. 1914.

Karl Porath, 4130 Moers, Bruckschenweg 14, *23. 12. 1907.

Fritz Winkelmann, 3000 Hannover 1, Elkartallee 4, *24. 12. 1907.

Käthe Winkelmann, 3000 Hannover 1, Elkartallee 4, *25. 12. 1909.

Fortsetzung Seite 7

Hilde Greiser, 4840 Rheda, Bismarckstraße 25, *26. 12. 1907.

Friedel Krebs, 1000 Berlin 61, Monumentenstraße 17, *26. 12. 1920.

Allen Geburtstagskindern die besten Wünsche!

Hipp-Hipp-Hurra! — Hipp-Hipp-Hurra!
Hipp-Hipp-Hurra!

Hecht Pauschel Winkelmann

Wir neigen uns in Ehrfurcht und setzen unsere Flagge auf Halbmast!

Kamerad **Kurt Krebs** verließ uns am 25. 3. 1980.

Er war als Gatte unserer Kameradin Friedel, geb. Briesemeister, oft unser lieber Gast. Wir denken an unser Beisammensein 1975 in Hannover.

Kamerad **Max Schaefer** verstarb am 15. 4. 1980, 82 Jahre alt in: 4950 Minden/Westf., Habsburger Ring 7.

Unsere alte, treue Seele Max, zum alten Stamm der Ru-Rie gehörig, wird uns unvergessen bleiben. Er ist seiner Elfriede so bald gefolgt.

Beide waren oft gesellig und froh unter uns.

Kamerad **Georg Fehrle** verschied am 12. 8. 1980, fast 78 Jahre alt in: DDR 113 Berlin, Albert-Höbler-Str. 14.

Georg Fehrle war schon vor 50 Jahren gern als Kamerad des LRV Warthe ein lieber Gast in unserem Bootshaus und erfreute uns auch einmal mit seiner lieben Else in unserem Kameradenkreise bei Twachtmann in Herford. Wir danken ihm für seine Treue.

Kamerad **Friedrich Dreikandt** verstarb am 4. Oktober 1980 im Alter von 74 Jahren in: 8000 München 19, Klarastraße 15.

Fritz Dreikandt war bald 60 Jahre unser Mitglied. Auch in Herford war er noch mit seiner Erna vor ein paar Jahren bei seinen Kameraden der Ru-Rie.

Vom ersten Regattasieg 1921 Bericht v. Kurt Grabi

Durch verschiedene Gespräche entstand der Ehrgeiz, daß die Ruderriege endlich einmal mit dem Rennrudern anfangen sollte. Es sollte ein Gigvierer auf die Beine gestellt werden. Der Beschluß zur Beschickung der Regatta in Frankfurt-Brieskower-See war kein leichtes Problem, weil das Boot von Landsberg zum Regattaort mit der Eisenbahn befördert werden mußte. Allein schon die Verladeschinderei auf offenen Loren war auch ein finanzielles Problem. Der Vorstand beschloß jedoch, diese Regatta mit dem Gigvierer „Jahn“ zu beschicken. Die Besatzung: Kurt Grabi — Willi Wattke — Karl Viether — Fritz Hunger — Steuermann Walter Pegelow. Wie es kam, daß wir in dieser Besetzung ruderten, ist heute nicht mehr mit Sicherheit zu sagen. Es war 1921 — das Training begann sehr frühzeitig und wurde unter großen zeitlichen Opfern für jeden von



Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem plötzlichen Tode unseres lieben Sportkameraden vom S. C. „Herford“

Max Küssner

Kenntnis zu geben.

Für uns unerwartet entschlief er nach einem Unfall und den Folgen einer hinzugekommenen Operation am 6. September 1980 im 87. Lebensjahr.

Der Heimgegangene bekleidete über 45 Jahre ein Vorstandsamt im S. C. „Herford“ und war auch Mitbegründer der Schiedsrichtervereinigung des Kreises Herford wie Herausgeber der ersten Sportzeitung „Spiel und Sport“. Außerdem war er Ehrenmitglied unseres Patenvereins S. C. „Herford“, zu dessen Mitbegründern er auch zählte.

Durch sein großes Interesse für unseren S. C. „Preußen“ Landsberg/W. hat er sich als vorbildlicher Sportkamerad und Helfer in allen unseren Anliegen bewährt und ein bleibendes Andenken gesichert. Er erhielt dafür die goldene Ehrennadel unseres Vereins. Uns allen bleibt er unvergessen.

B. Gr.

uns zäh und beharrlich durchgeführt. Ganz neuartig war die Trainingsverpflichtung vor versammelter Mitgliedschaft. Mit vollem Ernst und einem bewundernswerten Einsatz jedes Einzelnen ging es an die mühseligen und die körperlichen Kräfte voll in Anspruch nehmenden fast täglichen Trainingsfahrten. Es entstand eine fabelhafte Gemeinschaftsleistung aller Beteiligten und die Stimmung wurde von Tag zu Tag besser. Mit der Stoppuhr wurden die Leistungen kontrolliert und eingehende Beratungen über die Taktik und die Erfolgsaussichten diskutiert.

Heinz Meixner, Zahnarzt, wohnhaft in 1000 Berlin 38, An der Rehwiese 5, Telefon: 030/8 03 40 81, feierte am 9. November seinen 65. Geburtstag; fr. LaW., Sonnenweg 44.

Frau **Anneliese Petermann**, Wwe. des Erwin P., fr. LaW., wird am 27. November d. Js. ihren 70. Geburtstag begehen in: 2000 Hamburg 13, Heimbühder Str. 88 b, Telefon: 040/45 66 68.

Helmut Affeldt, fr. LaW., Lehmannstraße 5, kann am 6. Dezember 1980 sein 65. Lebensjahr vollenden. Er wohnt in: 2000 Hamburg 52, Jenischstraße 103.

Am 9. Dezember d. Js. wird Frau **Johanna Jacoby**, geb. Kleinfeld, aus LaW., Gustav-Heine-Straße 7, ihren 70. Geburtstag feiern. Sie lebt mit ihrem Ehemann Kurt in: 2000 Hamburg 76, Neubertstraße 59, Telefon: 040/25 83 72.

Berichtigen möchten wir, daß sich im vorigen Heimatblatt bei der Anzeige von **Adolf Lange** (genannt Peter) ein Druckfehler eingeschlichen hat. Er wurde am 19. 9. d. Js. 67 Jahre alt.

„Herzliche Glückwünsche“

B. Gr.

... und noch zwei Geburtstagskinder!

Frau **Gertrud Gebert**, Schwester i. R., ehem. Loppow/Kr. LaW., kann am 20. November auf 87 Lebensjahre zurückblicken. Sie lebt jetzt im St.-Marien-Stift, Hasenmark 3, in 1000 Berlin 20, Telefon: 030/3 33 31 58.

Frau **Herta Wegener**, fr. LaW., später Kernein, vollende am 5. November 1980 ihr 76. Lebensjahr. Sie lebt in 1000 Berlin 12, Roschestraße 10, Telefon: 030/23 23 43 85.

An unsere lieben Leser!

Wir bitten herzlich darum,

Zahlkarten und Bankanweisungen deutlich lesbar zu schreiben und vollständig auszufüllen, um Unstimmigkeiten und Rückfragen zu vermeiden.

... u. bei Wohnungswechsel bitte auch an uns **rechtzeitig die neue Anschrift!**

Die Vierermannschaft stand besonders in den letzten Tagen vor der Regatta unter einem Streß ungeahnten Ausmaßes und den immer wieder psychologisch angeheizten Erfolgszwang.

Das erste Rennen, Jungmann-Vierer ging leider mit einer knappen halben Länge verloren. Jedoch kam die Belohnung im allerletzten Rennen, dem Abschiedsvierer, dann doch noch. Der Jubel war riesengroß über diesen ersten Regattasieg der Ruderriege am ersten Julitage des Jahres 1921, denn es war schon eine große Leistung, mit diesem schweren Gigboot „Jahn“ gegen die anderen schnittigen und leichten Boote anzutreten und zu gewinnen.

Versuch einer Reise in die Vergangenheit

36 Jahre hatte ich meine Heimat nicht mehr gesehen; seit 1943 nur hin und wieder als Urlauber von der Flak, vom Arbeitsdienst. Als ich 1944 im Dezember zum letzten Mal in Landsberg war, ahnte wohl niemand, daß nur eineinhalb Monate später Landsberg über Nacht aufhörte, eine deutsche Stadt zu sein.

Jetzt, nach 36 Jahren, Pfingsten 1980, war es so weit: Die brennende Sehnsucht nach der fernen geliebten Heimat war stärker als der Widerwille gegen bürokratische und politische Hindernisse. Mein Entschluß wurde mir erleichtert durch die Bereitschaft meiner Frau, mich zu begleiten, und durch den unerwarteten Wunsch von Florian, dem jüngsten meiner 3 Söhne, der mit seinen siebzehn Jahren „schon mal wissen und sehen wollte, wo sein Vater eigentlich herkommt“.

Die Entfernung von Landsberg nach Berlin – so hatte ich es von den Wegweisern in Erinnerung – beträgt 138 km. Wir brauchen vom Berliner Funkturm bis zum Hotel am Landsberger Bahnhof 8 (acht) Stunden!

Die Fahrt auf der alten Chaussee von Küstrin nach Landsberg: Der kleine moderne Reiseomnibus läßt den Blick frei schweifen. Die alten Chausseebäume in ihrer Frühlingspracht wecken Kindheitsträume: Ich suche das Haus in Friedrichsberg vor Dühringshof, mein Großvater wohnte dort nach seiner Pensionierung. Ich suche vergebens. Ich finde nicht einmal das Dorf. Ich kenne mich nicht mehr aus. Ich bin verwirrt.

Aber die Fahrtrichtung muß stimmen: Links die Hügel und Berge der bewaldeten Moränen, rechts dehnt sich unendlich das Warthebruch. Schließlich kommt Landsberg, denn alle sagen, es sei Landsberg. Sie sind entweder älter als ich, oder waren länger in Landsberg. Ich erkenne nur Unansehnliches: Abbruchreife alte Häuser, schmucklose Hochhäuser, eine trostlose Gasanstalt. Ich sehe es Florian und meiner Frau an: So hatten sie sich meine Heimatstadt nicht vorgestellt. Vor Gram und Erschrecken über das lückenhafte und fehlerreiche Gedächtnis bringe ich kaum ein Wort über die Lippen. Wahrscheinlich würden wir umkehren, wenn es möglich wäre.

Wie überall in öffentlichen Einrichtungen im „Osten“ so riecht es auch in den Gaststätten und Hotels schier unerträglich nach Karbol. Mein berufsbedingt verfeinertes Riechvermögen macht mir die Einnahme der üppigen Mahlzeiten zu einer Qual.

Tatsächlich, wir schlemmen in einer polnischen Provinzstadt. Die Geschäfte dagegen haben nichtssagende Schaufensterdekorationen, die Metzgereien sehen wie leer aus. Die Straßen sind voller Menschen, viele in jungen, mittleren Jahren, gepflegt sympathisch, ernst oder verhalten fröhlich. Ununterbrochen fahren die schmalen Straßenbahnen, zweigleisig. Die ehemalige Hindenburg-Straße ist zur Fußgängerzone geworden; in der Mitte der Gleiskörper der Straßenbahn.

Allmählich weicht die Starre. Ich beginne, mich zurechtzufinden. Die Freude des Wiedererkennens beginnt. Da ist ja der Stadtpark: So schön hatte ich ihn gar nicht in Erinnerung. Die zugeschüttete Wildwiese ist in überzeugender Weise gartenarchitektonisch gestaltet. Nur ein Sprung zu meiner Schule, der Hermann-Göring-Schule. Nun ist sie Sporthochschule der Polen. In der Nähe, am „Alten Friedhof“, steht das Denkmal eines polnischen Dichters.

Wir brennen darauf, zur Düsterlohschanze im Quilitzpark zu kommen. Ob man von dort noch immer diesen grandiosen Blick auf Landsberg und das Warthebruch hat? Man hat ihn – und ich erkenne Landsberg endlich wieder. Aber das fröhliche Geschrei polnischer Kinder, die in der riesigen Arena der geschickt in den Park eingebetteten modernen Freilichtbühnen spielen, erinnert mich schnell daran, daß wir ja in Gorzow sind. Ach ja, das große Ehrenmal, den „Gefallenen“ in Form eines übermächtigen Steinkreuzes gewidmet, ist nicht mehr da. Beim Blick nach Westen über den im Kladow-Tal

liegenden Teil der Stadt auf die gegenüberliegenden Höhen taucht am Horizont wie eine Fata Morgana eine ausgedehnte Hochhaussiedlung auf. Über 40 000 Menschen sollen da wohnen.

Nun ist es mir möglich, unsere Wohnungen zu finden, in der Meydam-Straße und in der Adolf-Hitler-Straße, die früher Heinersdorfer Straße hieß. Jetzt wird mein Blick freier, auch vorurteilsloser. Wir begegnen vielen mit großer Sachkunde und viel Geschmack restaurierten Häusern im Jugendstil, im ehemaligen Norden der Stadt, am Moltke-Platz, eine ganze Häuserzeile entlang der Kladow – wunderschön!

Unsere alten Wohnungen? Die in der Meydam-Straße hat an der Seite noch ein Fenster bekommen. Ich entdecke zum erstenmal, daß das Haus ja auch im Jugendstil gebaut wurde. Der kleine Kellerladen von Anna Gumwelt im Nebenhaus ist noch vorhanden: Es duftet wunderbar herauf, anscheinend eine kleine Konditorei. Im alten Hinterhof hatte ich Fahrradfahren gelernt, an der Hand meines Bruders, der 1944 durch Bomben um-



Eingangshalle zum Museum in der Schroeder'schen Villa Zechower Straße – heute!

gekommen ist. Im Hinterhof habe ich bei meinen Spielgenossen Brot mit Leinöl und Zucker drauf kennengelernt.

Gegenüber wohnte mein Freund Herbert Stimmel. Wir gehen durch die Toreinfahrt, gebückt. Ich suche nach Kindheitsträumen. Ich finde nur einen sauberen Innenhof, Wäsche, ein Pole, der prüfend schaut. Wir laufen weiter.

Jetzt sprudeln die Erinnerungen. In unsere letzte Wohnung, in der Heinersdorfer Straße, will ich unbedingt hineinschauen, nach alten Erinnerungsstücken fragen, Bücher, Bilder, Schriftstücke. Vielleicht hatte ja jemand mit Sinn für Derartiges unsere Wohnung bekommen und irgendetwas aufgehoben.

Ich traue mich nicht. Ich sehe die vielen Namensschilder, die fremden Gesichter, das verfallende bröckelnde Haus. Was habe ich hier zu suchen? Hier wohnen Menschen, die mit uns gar nichts zu tun haben. Glückliche oder Unzufriedene. Junge oder Alte. Sollte ich ihre Kreise stören? Sie hatten selbst ihre Heimat verloren.

Mein Bruder: Man hat ihn auf dem großen Friedhof begraben. Jetzt ist aus dem Friedhof ein großer öffentlicher Park geworden.

Die Menschen hier: Außer unserer Reiseleiterin spricht niemand Deutsch. Nur hin und wieder, wenn wir etwas ratlos vor einem Gebäude, einem Laden, einer Inschrift stehen, bekommen wir von einem geschäftig vorbeigehenden Polen – ohne daß dieser eine Miene verzieht – eine deutsche Erklärung zugerufen.

Mit der Taxe fahren wir nach Zantoch. Der Blick von der hoch über der Warthe gelegenen Ausgrabungsstätte mit dem Aussichtsturm begeistert auch Florian, dessen Fotoapparat jetzt prompt streikt. Beim Bummel durch Zantoch, daß scheinbar menschenleer sich der Warthe entlang zieht, auch diese öde und leer, überkommt es mich: Ich möchte endlich mal wieder jemandem in meiner Heimat „Guten Tag“ sagen. So tue ich es beim ersten Polen, der – so etwa 60 Jahre alt – in einem Vorgarten arbeitet. Mir dröhnt eine urdeutsche Antwort entgegen. Sie sprechen Deutsch? „Nu freilich!“. Er hat 10 Jahre während des Krieges und danach in Deutschland gearbeitet.

An einem anderen Tag bringt uns die Taxe nach Ratzdorf, wo mein Großvater Lehrer war, wo meine Mutter aufwuchs. Mit großer Mühe kann ich dem Taxifahrer anhand der Generalstabskarte von 1939, die ich mitgenommen habe, die Fahrtroute erklären. Selbst Florian erkennt die unendliche Abfahrt von Ratzdorf nach Loppow wieder, die ihm seine Großmutter immer wieder geschildert hat, die sie allein durch den Wald auf dem Fahrrad fuhr, ohne zu treten, mit dem Geld der Spar- und Darlehenskasse beladen, die ihr Vater nebenher verwaltete. Das Geld mußte nach Landsberg gebracht werden.

Hätten wir nicht die Generalstabskarte des Kreises Landsberg und das Meßtischblatt der Stadt Landsberg dabei – ich glaube, wir fänden uns

nicht zurecht. Kein einziger deutscher Name, kein alter ursprünglicher slawischer Name. Nur die Hausnummern sind noch die alten.

Mehr durch Zufall werden wir in eine Wohnung eingeladen, in einem Haus, das den Eltern eines meiner Freunde gehörte. Wir trinken einen guten Kaffee, essen etwas Gebäck, hören Schallplatten – natürlich Chopin. Politik? Die Gastgeberin wehrt mit auffällender Heftigkeit ab! Daß ich ja hier in der Nähe gewohnt habe, in Landsberg getauft wurde, daß dieses Haus den Eltern meines Freundes gehörte, nehmen unsere Gastgeber kommentarlos, fast abwesend, zur Kenntnis. Vielleicht ist es naiv, aber ich schenke unseren Gastgebern die mitgebrachten Karten. Die Reaktion: Erschrecken! „Das ist ja militärisch!“ Im Nu sind die Karten verschwunden, sie werden nie mehr erwähnt.

Es ist mir doch nicht möglich, in meine Taufkirche zu kommen, in die alte Marienkirche. Ein Gottesdienst löst den anderen ab, es ist ja Pfingsten. Die Menschen stehen vor der Kirche, Lautsprecher übertragen die Gottesdienste. Auf einer von Florian angefertigten Aufnahme erkenne ich die große Kunst polnischer Restauratoren! Im Bus sagt einer der Mitreisenden auf der Heimfahrt: Was haben die Polen bloß aus unserer Kirche gemacht! (Die Backsteingotik war innen früher total unter weißem Putz versteckt).

Die Resignation wird übermächtig nach einigen Spaziergängen zum alten Winterhafen, wo ich früher mein uraltes Holzpaddelboot liegen hatte. Nichts erinnert mehr an das muntere Leben und Treiben auf der Warthe in

meiner Kindheit. Die Mücken scheinen aggressiver geworden zu sein.

Schließlich fahren wir mit der Taxe nach Friedrichsberg. Mit detektivischem Spürsinn, unter Ausnützung aller möglichen Kriterien, finden wir das Anwesen meines Großvaters wieder. Es ist ein Kleinbauernhof daraus geworden. Das Wohnhaus in einem erbärmlichen Zustand. Die Geleise der Ostbahn, die unmittelbar am Ende des Grundstückes vorbeiführen, sind von Unkraut fast überwuchert.

Nein, das ist nicht mehr meine Heimat. Das ist ein fremdes, für uns unbedeutendes Land. Es war interessant, polnisches Leben in einer katholischen polnischen Wojewodschaftsstadt einige Tage kennenzulernen.

Über diese Grunderkenntnis tröstet auch nicht die genußreiche Busfahrt hinweg, die über alte Kopfsteinpflaster- und Feldwege zu den Seen bei Zanzthal, Rohrbruch, Berlinchen, führt. Unsere gut deutschsprechende Reisebegleiterin kennt auch nicht einen einzigen deutschen Namen. Soll ich mir die polnischen Namen der Seen und Städte merken, die ich ja gar nicht aussprechen kann?

Nein, ich kann und will es nicht. Ich bin um eine Illusion ärmer, um eine Erfahrung reicher geworden. Heimat ist da, wo Familie ist, wo man die Muttersprache spricht, wo unsere Kultur vorherrscht. Es war der Versuch einer Reise in die Vergangenheit. Wenn wir diese Vergangenheit aber nicht in unserem Herzen, in unserer Seele haben, dann können wir bis ans Ende der Welt fahren, und werden sie doch nicht finden.

Dr. M. Kaplick

Altersversorgung

Wichtiger Hinweis für Witwen – Vordrucke bei den Postämtern.

Berlin-Leistungen der Rentenversicherung werden nur „auf Antrag“ bewilligt; darauf weist erneut die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA) in einer Pressemitteilung hin. Versicherte oder deren Hinterbliebene müssen also, wenn sie eine Rente erhalten wollen, selbst einen Antrag stellen oder jemanden damit beauftragen.

Mit dem Antrag wird das Rentenverfahren in Gang gesetzt. Darüber hinaus bestimmt das Antragsdatum im allgemeinen den Zeitpunkt, von dem an die Krankenversicherung der Rentner (KVDR) einsetzt; in vielen Fällen ist auch der Beginn der Rentenleistung hiervon abhängig.

Zur selbstständigen Antragstellung sind Versicherte und Hinterbliebene berechtigt, die das 15. Lebensjahr vollendet haben, darüber hinaus auch gesetzliche Vertreter, Bevollmächtigte, Pfleger und Vormünder.

Für eine Witwe, deren Ehemann bis zu seinem Tod Rente erhalten hat, ist folgender Hinweis wichtig: Sie erhält einen Vorschuß in Höhe des Drei-

fachen der bisher laufend gezahlten Versicherungsrente. Dieser Vorschuß wird auf Antrag von der Deutschen Bundespost gezahlt. Der Antrag muß allerdings innerhalb von 20 Tagen nach dem Tod des Ehemannes bei der Post gestellt werden; dafür sind bei den Postämtern entsprechende Vordrucke erhältlich. Wird diese Frist versäumt, dann kann die Witwe den Vorschuß direkt von der BfA erhalten, nachdem ein entsprechender Antrag gestellt worden ist. Zu beachten ist aber, daß neben dem Antrag auf Vorschuß der Antrag auf Witwenrente noch extra gestellt werden muß. Der Vorschuß-Antrag ist also nicht gleichzeitig der Antrag auf Witwenrente.

Der Antrag auf eine Rentenleistung kann gestellt werden bei der BfA selbst einschließlich ihrer Außenstellen (Auskunfts- und Beratungsstellen, Beauftragte im Außendienst) bei den rund 1800 Versichertenältesten, ferner bei den örtlich zuständigen Versicherungsämtern, den sonstigen Ausgabestellen der Angestelltenversicherung und darüber hinaus bei sämtlichen anderen Rentenversicherungsträgern. Er kann aber auch bei anderen Leistungsträgern, wie z. B. den Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, Arbeitsämtern usw. sowie allen Gemeinden gestellt werden.

H. P.

Der Bahnhof Landsberg (Warthe) - Brückenvorstadt

Die Stadt Landsberg (Warthe) hat zwei Bahnhöfe: Den Hauptbahnhof — am rechten Wartheufer — und den Bahnhof Brückenvorstadt jenseits der Warthe. Der Hauptbahnhof liegt an der Ostbahnstrecke Berlin - Königsberg / Pr. Am Hauptbahnhof beginnen aber auch die Nebenbahnstrecken nach Soldin sowie nach Meseritz und Zielenzig.

Der Hauptbahnhof besteht aus dem Personen- und dem Güterbahnhof, zu einer Dienststelle vereinigt.

Im Jahre 1896 wurde die Strecke Landsberg-Schwerin-Meseritz in Betrieb genommen. Sie begann in Landsberg-Brückenvorstadt. Eine Verbindung zum Hauptbahnhof bestand noch nicht. Diese wurde erst im Jahre 1899 durch den Bau der Eisenbahnbrücke über die Warthe hergestellt.

Im Jahre 1912 wurde die Strecke nach Zielenzig in Betrieb genommen, die in Roßwiese von der Strecke Landsberg-Meseritz abzweigt. Roßwiese ist der Nachbarbahnhof von Landsberg-Brückenvorstadt.

Die Brückenvorstadt ist ein Teil Landsbergs, der sich am linken Wartheufer ausdehnt. In diesem Stadtteil hatte sich die Industrie entwickelt. Es waren dies die Maschinenfabrik Paucksch, gegründet 1845, die 1903 entstandene Jutespinnerei von Max Bahr, die Schroeder'sche Mechanische Netz- und Kabelfabrik und die Draht- und Hanfseilerei. Die Erzeugnisse dieser Firmen wurden mit der Eisenbahn über den Bahnhof Brückenvorstadt den Bestimmungsorten zugeführt. Dadurch hatte der Bahnhof einen regen Güterverkehr. Zu den Fabrikanlagen führte ein Anschlußgleis. Zweimal täglich kam eine Rangierabteilung vom Hauptbahnhof Brückenvorstadt. Sie holte die beladenen Wagen vom Gleisanschluß Paucksch ab und stellte Leerwagen hinein. Die Wagen vom Gleisanschluß und die im Bahnhof beladenen Wagen wurden zu einem kleinen Zug zusammengestellt und zum Hauptbahnhof übergeführt, begleitet von einem Rangiermeister des Hauptbahnhofes. Außer den Wagenladungen wurden auch Stückgutsendungen aufgegeben.

Der Personenverkehr war mäßig. Die Reisezüge begannen auf dem Hauptbahnhof am sogenannten Warthebahnsteig, von dem man einen herrlichen Blick über die Warthe hatte. Zum Warthebahnsteig führte — und führt auch heute — eine Unterführung von der Schalterhalle des Hauptbahnhofes.

Gleich nach der Abfahrt vom Warthebahnsteig fahren die Züge über die Eisenbahnbrücke zum Bahnhof Brückenvorstadt, der heute Gorzow WLKP Zamoscie heißt.

Am Süden des Bahnhofs Brückenvorstadt überquert die eingleisige Bahnstrecke den Brenkenhofkanal. Ganz in der Nähe des Bahnhofs lag das Lokal „ELDORADO“, in dem man im 1. Weltkrieg ein Lazarett eingerichtet hatte.

Im 1. Weltkrieg nahm der Güterverkehr auf dem Bahnhof erheblich zu.

Von rechts:
Signalwerk-
meister Gienau,
Fahrdienstleiter
Kossan und
Fräulein Hertha
— anno 1918 —



Die Fabriken fertigten überwiegend in großen Mengen Kriegsmaterial. An manchen Tagen wurden ganze Züge zusammengestellt und abends zum Hauptbahnhof abgefahren. Auch Heu und Stroh wurde verladen.

Der Bahnhof Brückenvorstadt hatte eine eigene signaltechnische Eigenart: Es waren weder Einfahr- noch Ausfahrtsignale vorhanden. Die Weichen wurden handbedient, und, soweit sie mit den Hauptgleisen in Verbindung standen, mit Schlüsselsicherungen versehen. Bevor der Fahrdienstleiter einen Zug von den Nachbarbahnhöfen Landsberg Hauptbahnhof

oder Roßwiese annahm, mußte er sich vergewissern, daß sämtliche Weichenschlüssel am Schlüsselbrett im Fahrdienstleiterraum eingeordnet waren. Diese Schlüssel ließen sich vom Weichenschloß nur abziehen, wenn die Weiche in der Grundstellung verschlossen war. Dieser Zustand besteht auch heute noch.

Der Bahnhof mit seinen Anlagen ist von den Einwirkungen des Krieges verschont geblieben. Nur die Eisenbahnbrücke über die Warthe ist von den deutschen Truppen 1945 gesprengt worden. Sie wurde nach dem Kriege wieder aufgebaut.



An der Warthe heute
— im Hintergrund die Eisenbahnbrücke — im Vordergrund der Verfasser —



*Der Bahnhof Landsberg (Warthe)
— Brückenvorstadt — heute!*

Am 28. Nov. dieses Jahres feiert
E. Frädrich, in 3550 Marbug 1, am Or-
tenbergsteg 2, seinen 81. Geburtstag.

*Erich Frädrich mit den jetzigen Bewoh-
nern seines Hauses in der Waldstraße in
Döllensradung, Juli 1979.*

*Der Balkon wurde gerade zu einem Zim-
mer erweitert.*

Der Dienst auf dem Bahnhof begann um 3.30 Uhr und endete um 23.00 Uhr. Außer den männlichen Bediensteten waren während des 1. Weltkrieges drei Frauen auf dem Bahnhof tätig. Sie versahen den Dienst als Weichenwärterin, Schrankenwärterin und Bahnsteigschaffnerin. Außerdem hatten sie noch einige Nebentätigkeiten. In der Zeit von 23.00 bis 3.30 Uhr war eine Frau allein im Bahnhofsbüro, sie wurde von einem Schäferhund des Bahnhofsvorstehers behütet.

1917 und Anfang 1918 war ich als Fahrdienstleiter und Abfertigungsbeamter auf dem Bahnhof tätig; dann wurde ich zum Wehrdienst einberufen. Chef des Bahnhofs war damals Herr Päschke, sein Vertreter Herr Göttel. Weitere Mitarbeiter waren die Herren Kossan, Rahmel und Semmler. Weibliche Mitarbeiter waren: Frau Bohnenstengel, Frau Wichura und Fräulein Hertha. Der Chef und sein Vertreter wohnten im Beamten-Wohnhaus gegenüber dem Bahnhofsgebäude. In einem von ihm selbst möblierten Zimmer des Bahnhofsgebäudes wohnte der damalige Junggeselle, Signalwerkmeister Otto Gienau. Er war ein ausgezeichnete Zitherspieler. Wenn abends der Hauptbetrieb auf dem Bahnhof abgeklungen war, kam er gelegentlich mit seiner Zither zu uns in den Dienstraum. Mit Vorliebe sang er das Lied:

„Ich hab' einmal ein Ringlein kriegt
von meiner Herzensdirn —

und ich hab' ihr ein Rös'lein geben,
wie's halt im Sommer blüht...“

Im Sommer 1979 habe ich meine ehemalige Wirkungsstätte besucht. Es ist nahezu alles unverändert. Die Fahrkartenausgabe ist in den ehemaligen Warteraum verlegt worden. Die Fenster sind, wie in Kassenräumen in Polen üblich, vergittert. Das Bahnhofsgebäude macht einen recht ansprechenden Eindruck.

Es war mir eine Freude, nach mehr als 60 Jahren noch einmal auf dem Bahnsteig zu stehen, auf dem ich damals den Zügen den Abfahrauftrag erteilte.

Erich Frädrich



Bald ist auch sie wieder da — die Zeit der Bälle und Kostümfeste!

*Frau Herta Stelter, geb. Heuer, (rechts im Bild), Hafenstr. 51, 2890 Nordenham, fragt:
„Wer erkennt sich auf dem Foto wieder?“*

Es entstand im Jahre 1930.



Heimatblatt-Leser schreiben uns:

„... heute möchte ich Ihnen, liebe Frau Krüger, ein Foto unserer Klasse 3 b der Mädchen-Mittelschule aus dem Jahre 1933 senden mit der Bitte, es einmal im Heimatblatt zu veröffentlichen.“

Wir hatten im Juni 1980 ein Klassentreffen in Lübeck und würden uns alle sehr freuen, wenn beim nächsten Treffen 1981 noch ein paar alte Kameradinnen mehr kämen.

Das Foto zeigt oben auf dem Holzstoß v. l. n. r.: Meta Quast, Else Burr, Elfriede Kempin, Gerda Wernicke, Herta Koch, Hilde Türk, Elfriede Müller, Gertraude Raue? — Darunter: Charlotte Bröske, unsere Zeichenlehrerin Margarete Geppert, unsere Klassenlehrerin Helene Heise, Marga Westphal, Gerda Mache, Waltraud Lück. Im Vordergrund: Marianne Kube, Hilde Schloß, Gerda Danzer, Erna Jeske und Elli Hoffmann...

... das zweite Foto zeigt uns 1980: Oben Erika Zacharias, Elfriede Kempin, Erika Wiese, dazwischen Gertrud Rudolph, vorn Else Burr, Else Bartneck und Waltraud Lück.

Wer an einem Treffen 1981 interessiert ist, möchte sich bitte melden bei:

Waltraud Lüthgens, geb. Lück
früher LaW., Kladowstraße 8, jetzt:
2400 Lübeck, Triftstraße 83.



... aus 2420 Eutin, Plumpstraße 4 —
Telefon: 0 45 21 / 28 84 — schreibt uns
Erika Wiese:

... im nächsten Jahr hoffen wir auf
regere Beteiligung. Könntest Du an-
liegendes Foto zu den beiden anderen
auch noch veröffentlichen?

Es handelt sich um Hildegard Türk
und Marianne Tappe, die leider im
Juni nicht dabei sein konnten.



*Ein lustiges
Völkechen einst
und auch jetzt
noch!*



An unsere Leser!

Wir kommen heute erneut mit der Bitte, deutlich zu schreiben, wenn Sie uns eine Mitteilung machen u. besondere Sorgfalt bei der Niederschrift von Namen, Heimat- u. jetziger Anschrift aufzuwenden. Möglichst Druck- oder Maschinenschrift, nur so lassen sich Fehler vermeiden, die für beide Teile unangenehm sind.

(Bei Zahlkarten und Banküberweisungen können wir oft nur raten bzw. erraten, wer der Auftraggeber ist)!

Es dankt Ihr HEIMATBLATT

UNSERE NÄCHSTEN TREFFEN IN BERLIN:

finden statt am

Sonnabend, dem 8. November und

Adventfeier

Sonnabend, dem 13. Dezember 1980

in

„Kliems Festsäle“, Hasenheide 14/15,
1000 Berlin 61, U-Bhf. Hermannplatz,
ab 14 Uhr!

Die Knaben-Mittelschule in Landsberg — Erinnerungen

„Angeregt durch die Mitteilung des ehemaligen Schülers der Knaben-Mittelschule Walter Schulz, Böhmstr. 6, in der Ausgabe Nr. 7-9 überlasse ich dem Heimatblatt die beiden Fotos zum Abdruck und zur eventuellen Weiterverwendung mit ergänzenden Angaben:

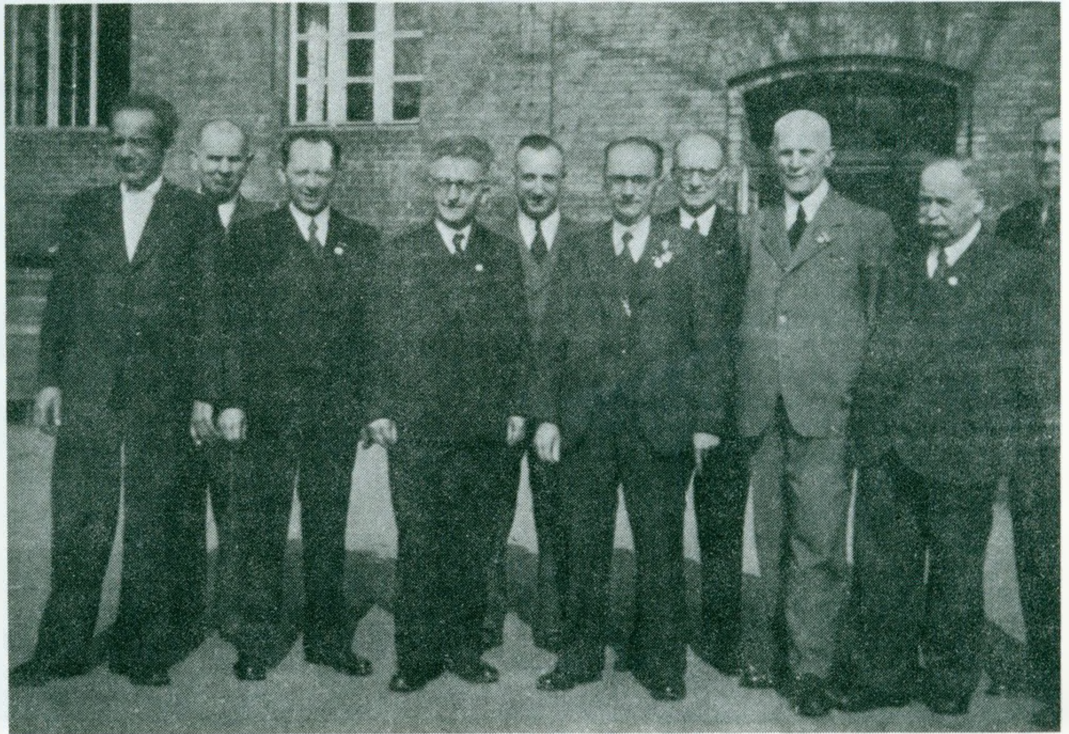
Das Foto zeigt den Schuleingang vom Hof aus. Die Kollegen von links nach rechts sind: Karl Prochnow, Paul Zickert, Otto Wegner, Max Meyer, Karl Bernhardt, Rektor Otto Mannkopf, Georg Grebenstein, Konrektor Paul Fritz, Otto Dobberstein, Paul Sturm, der in Schülerkeisen den nicht verletzenden Spitznamen „Lüftchen“ trug.

Es fehlen Wilhelm Spreeberg, befand sich bei der Wehrmacht, Paul Wiese und Paul Koska. Dieser wurde zur Luftwaffe eingezogen, übte seinen Dienst bei der Flak (Flugabwehrkanone) im Raum nördlich von Duisburg am Rhein aus zum Schutze des Ruhrgebietes.

Die Regierung in Frankfurt/Oder hatte mich auf eigenen Wunsch 1942 nach Bromberg, meine engere Heimat, an die Mittelschule abgeordnet. Deshalb fehle auch ich auf dem Bild, das ein Geschenk unseres vorbildlichen und unvergeßlichen Schulleiters ist. Paul Wiese soll eine neue Heimat in Schleswig-Holstein gefunden haben. Von Otto Dobberstein weiß ich mit Bestimmtheit, daß er gesund in Pommern gelandet ist, weil wir eine kurze Zeit in Briefwechsel standen. Als ich die Anschrift von Karl Prochnow erfuhr, kam es zu einem regen Briefaustausch. Er wohnte in Neuruppin und wurde in den Schuldienst übernommen. Sein Leben hat er einer Landsbergerin zu verdanken. Als ihn auf dem Marsche nach Küstrin die Kräfte verließen, blieb er wegen seiner starken Gehbehinderung am Straßenrand liegen und wäre umgekommen, wenn ihn nicht die Frau aus Mitleid auf ihren kleinen Leiterwagen geladen und bis Berlin mitgezogen hätte. Seine Lebensretterin wurde seine Ehefrau. Darüber freute ich mich besonders, denn Karl lebte durch sein Alleinsein zu Hause sehr zurückgezogen und einsam. Da er gern rauchte, versorgte ich ihn mit Rauchwaren. Der Schulbehörde mißfiel unsere Verbindung, und sie legte ihm nahe, den Briefwechsel abzubrechen. So kamen wir leider auseinander.

Mein Freund Karl Prochnow ist der geistige Vater der Radfahrten in den Sommerferien. Ich stand ihm freudig zur Seite, legte die Tagesstrecken fest, die 100–120 km betrug. Wir übernachteten in Jugendherbergen, bekamen immer ein warmes Abendbrot nach Wunsch. Unterwegs mußte sich jeder aus seinem Rucksack versorgen.

Ich erinnere die ehemaligen Schüler an die Radfahrt 1936 nach Stettin, 120 km, an der hinterpommerschen Ostseeküste entlang über Kolberg, Rügenwalde, Jersthöft, Leba bis zum polnischen „Korridor“, an die Fahrt 1937 auf die Insel Rügen, wo wir 14 Tage allein in einer einsamen Holzbaracke



— Das Kollegium —

in der Nordwestecke bei Sonne, Sand, Wasser, Spielen, Essen und Trinken in den Tag hineinlebten. Der Strand ist 100–200 m flach, nur die Priele mußten durchschwommen werden. Die Jungen waren so übermütig, daß sie nur durch die tags und nachts offenstehenden Fenster aus- und einstiegen zur Freude der Bauernfamilie, da nur selten Herbergsgäste einkehrten. Es gab morgens und abends Milch, so viel jeder trinken wollte und konnte, natürlich gegen Bezahlung. Wir besuchten die bekanntesten Badeorte wie Saßnitz, Lohme, Binz, Sellin, Putbus, Göhren und den größten Ort Bergen. In Saßnitz konnten wir die großen Dampfer bestaunen für den Personenverkehr nach Trelleborg in Schweden.

Mit meinem Turnbruder Wilhelm Tischler benutzten wir solchen Dampfer nach einer Radfahrt über Dänemark



Karl Prochnow mit seiner Frau Margarete

nach Norwegen und Schweden, von Trelleborg zurück auf die Insel. Leider hatten wir auf der Rückfahrt im Kreise Soldin einen Unfall. Als Spitzenfahrer sah ich einen Mann mit Sense Gras schneiden im Straßengraben und fuhr in großem Linksbogen vorbei. Als ich mich umdrehte, war der alte Mann plötzlich auf die Straße gegangen, hielt die ungesicherte Sense nach vorn und schnitt dem Jungen aus Königswalde den linken Oberarmmuskel durch. Ich sah es zuerst, führte ihn in den Schatten eines Baumes und legte ihm einen festen Notverband an, denn jeder Radfahrer mußte in seiner Satteltasche ein griffbereites Verbandpäckchen mitführen. Einige Schüler benachrichtigten die Polizei im nahen Ort; Karl kam mit dem Arzt im Auto; sie nahmen den Verletzten mit in die Praxis.

Nach einer schmerzstillenden Spritze wurde die tiefe Wunde genäht und verbunden. Da der Arzt keine Bedenken hatte, blieb der Schüler bei uns. Er lehnte es ab, von Soldin die Bahn nach Landsberg zu benutzen. Die Wunde verheilte gut, nur die lange Narbe behielt er als „Andenken“. Ich rufe den Schülern die letzte, aber schwerste und erlebnisreichste Fahrt 1938 in Erinnerung. Sie ging über Grünberg, Liegnitz, Hirschberg, über das Riesengebirge ins Sudetenland nach Reichenberg und Tetschen-Bodenbach. Der Ausbruch des Krieges zerschlug alle Pläne über die Fahrt 1939 nach Ostpreußen. Besonders war dabei an die Frische und Kurische Nehrung gedacht mit dem dazwischenliegenden Samland, seinen vielen Bädern und dem bergmännisch gewonnenen Bernstein in Palmnicken.

Mit freundlichen und heimatlichen Grüßen

Wilhelm Marquardt
früher Wilhelm-Ebert-Straße 8; 6478
Nidda 1, Am Heiligen Kreuz 9.



7263 Bad Liebenzell / Schwarzwald
Sonnenrain 19 - Telefon: 0 70 52 / 21 09

... Die Veröffentlichung unseres Klassenbildes mit unserem Konrektor Fritz im Heimatblatt 7-9/1980 hat ein erfreuliches Echo gefunden. Ich ersehe daraus, daß Bilder oder Fotos doch eine gewisse Mehrbeachtung finden als nur Texte...

In meinem Besitz habe ich noch ein interessantes Foto aus dem Jahre 1935 des Schülertanzkurses der Tanzschule Kurzner.

Der Kursus fand damals in unserem alten, lieben Schützenhaus im Zanziner Wäldchen statt. Auch ohne Motorisierung haben wir Teilnehmer immer pünktlich den verhältnismäßig mehr oder weniger weiten, aber äußerst „romantischen“ Weg dorthin geschafft!

Dieser Tanzkursus war eine schöne Zeit, an die die Eine oder der Andere wohl noch gern zurückdenken wird; denn die ersten ungeschickten Schritte auf dem Parkett, noch dazu mit einer Dame im Arm, werden auch heute noch ein inneres Schmunzeln hervorrufen.

Ich erzähle dies noch oft meiner Frau, weil mir das Herz beim „ersten Versuch“ besonders tief in die berühmte Hose gerutscht war, da ich vor Aufregung alle ersten Tanzschritte vergessen hatte. Sie waren einfach weg, und ich wünschte mich ganz weit fort in den „Zanziner“. Zur rechten Zeit wurde ich aber energisch von einem weiblichen Wesen angefaßt und auf das Parkett gezwungen ... und siehe da, — es ging!! Es geht auch heute noch!

... In der Hoffnung, eine Freude mit diesem alten Foto — es ist jetzt gerade 45 Jahre (!) alt — bereitet zu haben, grüße ich freundlichst

Ihr **Walter Schulz**
fr. LaW., Böhmstraße 6.

„... wenn auch die Jahre enteilen, bleibt die Erinnerung doch ...!“
Wer denkt wohl nicht gerne an seine Tanzstunde zurück?

Diese Aufnahme vom Schülerkursus der Tanzschule Kurzner stammt aus dem Jahre 1935 und wurde von unserem Landsberger Photographen Herbert Rauch aufgenommen, der jetzt in 6208 Bad Schwalbach, Emser Straße 33, lebt. Am 7. Januar 1981 kann er übrigens seinen 76. Geburtstag begehen.

Ich war ganz begeistert, als mich der Brief von Walter Schulz mit diesem Foto erreichte und habe gleich versucht festzustellen, wer mir alles darauf bekannt ist.

Mit der ersten Reihe — sitzend v. l. n. r. fange ich an: Ingeborg Polensky u. ?; Inge Fischer u. Gerhard Giebel; Erika Perschmann u. Fritz Rex; der Tanzmeister Fritz Kurzner; Erika Hildebrandt u. ?; Johanna Krause u. Kurt Uckert; Gerda Kubsch u. ?;

Zweite Reihe v. l.: Hella Berg u. Gerhard Schmidt; Herta Fiedler u. ?; ? u. Stickdorn; Christa Rex u. Paul-Gerhard Gliese; Annemarie Noack u. ?; Käthe Schulz u. Walter Schulz; Helga Binder u. ?; Erna Müller u. ?; ? u. Heinz Schindler;

Dritte Reihe v. l.: Willi Bauer, Liesel Hohensee (die das Foto auch besitzt und noch etliche Namen kannte) u. G. Hildebrandt; Ilse Thews u. Gerh. Kubsch; Ursula Maske u. Prall; Ingeborg Henschke u. ?; Susi Thiele u. ?; ? u. ?; Ursula Folesky u. Gerhard Forstner; K. Pelz u. ?;

Vierte Reihe v. l.: Erika Boehlke u. ?; H. Müller u. Berger; Käte Gründel u. K. Narkewitz; Isolde Huth u. H.-M. Giesler; Grete Thies u. ?; Ursula Krüger u. Walter Umrath; ? Binder; Christa Lehmphul u. ?; Irene Giedke u. ?; ? u. ?.

... und wer erkennt sich noch? I. K.

Namenliste zum Gruppenbild — Ausflug nach Brüggen —

(Bild Seite 16)

v. l. n. r. Karl Porath, Walter Troschke, Horst Bergeler, Frau Troschke, Frau Margot Hannebauer (Düsseldorf), Ernst Henke, Frau Zita Henke geb. Naumann, Ilse Op gen Oorth geb. Bahr, Herta Norddorf, Frau Ruth Hannebauer (Düsseldorf), Gerda Lagenstein, Frau Handke jun., Kathrin Handke (im Vordergrund), Ernst Doerwald, Tochter von Heinr. Behne, Frau Doerwald, Fr. Annemarie Vits (Nettetal), Ernst Handke jun., Helmut Vits (Nettetal), Heinrich Behne, Charlotte Schallert, Fr. Ilse Schallert.

— Teilnehmer an der Busreise von Duisburg nach Brüggen —

(Bild Seite 16)

1. Reihe: Walter Böhm und Frau Erna — 2. Reihe: Herta Wolf geb. Müncheberg, Charlotte Pietz geb. Porath — 3. Reihe: Else Pfeiffer, Gerda Lagenstein, Ehep. Troschke — 4. Reihe: Herta Norddorf, Joh. Porath, Charl. Schallert und Mutter — 5. Reihe: Heinrich Behne u. Tochter (hinter d. Landk.) u. Gerhard Butzin m. Gattin — 6. Reihe: Peter Berger, Horst Bergeler, Ehepaar Doerwald — 7. Reihe: Geschwister Hannebauer, Gerda Bredahl, geb. Schumann und Mann — 8. Reihe: Ilse Op gen Oorth geb. Bahr.

Aus **5014 Mödrath-Kerpen**, Albert-Schweitzer-Str. 12 - Tel.: 0 22 37/48 84, bittet **Walter Raabe** aus LaW., Böhmstraße 3 um Hilfe bei unseren Lesern.

Er schreibt:

„... es betrifft meine beantragte Rente bei der BfA in Berlin. Am 1. 8. d. J. wurde ich aus gesundheitlichen Gründen Früh-Pensionär nach fast 41 Jahren bei der Bundes- bzw. Reichsbahn. Zur Erlangung der Rente, aus der Zeit, als ich noch nicht Beamter war

und als Angestellter bei der Bahn tätig war, benötige ich Zeugen, die mir bestätigen können, daß ich bis 1938 die Knaben-Mittelschule in LaW. besucht habe. Mein Vater war auch Eisenbahner und bis zur Vertreibung in Landsberg im Bahnhof tätig.

Hoffentlich lesen ehemalige Mitschüler oder frühere Bekannte meinen „Hilferuf“ und melden sich bei mir. Ich würde mich über Zuschriften sehr freuen und wäre dankbar.“



... ein kleiner Nachtrag zum Treffen der Landsberger in Herford:

Nach langer Zeit trafen wir unseren ehemaligen Abteilungsleiter der Gardinenabteilung von der Firma C. F. Bornmann, Herrn Fritz Eisermann, wieder. Es gab ein großes Freuen und Staunen ... und wissen Sie noch ??? — Natürlich wurde auch ein Erinnerungsfoto gemacht, welches Herr Siegfried Huth — auch ehemals bei C. F. Bornmann — gleich 11 mal abziehen ließ und uns kostenlos zur Verfügung stellte. Eine sehr nette, freundschaftliche Geste!

Auf dem Foto vordere Reihe v.l.n.r.: Erika Wiese, Friedel Strohbusch-Siepert, Ruth Frohloff-Kambach, Lotti Prodöhl-Kerschke (Wecke), Inge Beisenherz-Müller.

Hintere Reihe: Fritz Eisermann, Gretchen Köhler-Grützmann, Ilse Nevoigt-Jäger, Ilse Seelig-Dey, Lotti Jäschke-Lehmann u. Gudrun Rostin-Oliskowski.

Wir wollen hoffen, daß wir uns alle in zwei Jahren in alter Frische in Herford wiedersehen ... und evtl. noch mehr Mitarbeiter begrüßen können ...

... mit herzlichen Heimatgrüßen

Ihre **Inge Beisenherz**

Berliner Straße 1, 4690 Herne 2, Tel. 023 25 / 7 27 30; fr. LaW., Großstr. 19.

Ausflug nach Brüggen

Ihren diesjährigen Ausflug unternahmen die Landsberger vom Niederrhein am 16. August. Wie schon bei früheren Fahrten charterte unser Heimatfreund Karl Porath, Moers, wieder einen Bus, der die Teilnehmer aus Düsseldorf, Krefeld, Moers und Essen am Hauptbahnhof Duisburg aufnahm.

Die Fahrt führte bei herrlichem Sommerwetter — das hat es 1980 tatsächlich auch gegeben! — nach Brüggen. Dort wurde unsere Reisegesellschaft schon von den Landsbergern aus der Gegend um Mönchengladbach unter alten Balken in den Mauern des Burgrestaurants erwartet. Bei Kaffee und Kuchen hörte man wieder heimatliche Laute, pflegte alte Freundschaften oder knüpfte gar neue Bekanntschaften zu Landsleuten, die bisher noch nicht zu den Heimatgruppen in den genannten Städten gestoßen waren.

90 Jahre — ein begnadetes Leben

Psalm 103, 1-4

Ein „alter“ Warthebrücker und Landsberger wird, am 9. November, 90 Jahre. Erich Dahms, unser Karl Lueda unseres Heimatblattes.

In vielen heimatlichen Artikeln, die in den letzten Jahren in rascher Folge darin erschienen sind, hat er unzähligen Menschen unserer Stadt und des Landsberger Landes immer wieder eine große Freude bereitet, und doch auch zur Besinnung und Rückbesinnung angehalten an das was war, und das wir alle so bitter verloren haben; das unwiederbringlich, für alle Zeiten, dahin ist, wenn es nicht aufgeschrieben und damit, auch für uns und unsere Nachkommen festgehalten wird. Ich meine nicht das Land, die Erde: die ist ewig!

Ich meine die Menschen dieses Landes, ihren Geist und ihre Seele, mit denen sie das Land prägten und auf uns, die Nachgekommenen, übertrugen.

Ihre Städte und Dörfer, ihre Sitten und Gebräuche, ihre Sprache, ihr Leben und Wirken und auch Kämpfen auf einer widerborstigen rauhen Erde, die schon immer den ganzen Menschen, ob Frau oder Mann, forderte und erforderte, doch, und gerade deshalb, heiß und innig geliebt, weil sie immer wieder so zäh, gegen jede Unbill verteidigt werden mußte. Unsere spröde und doch so schöne Heimat. Wer hat sie uns, bevor die drei Landsberger Bände kamen, besser in Erinnerung gerufen als unser Jubilar?

Geboren und aufgewachsen in Dechsel als Sohn eines Schneidermeisters. In langen Jahren und zwei fürchterlichen Kriegen Lehrer in Seidlitz. Schwerer Neubeginn als Buchhändler in Berlin und Erfüllung im neuen Beruf, aber doch im Herzen immer geblieben: ein Pädagoge aus Berufung, immer ein Lehrender, immer aber auch, bis auf den heutigen Tag, ein Lerner. Wie groß muß das Heimweh eines Menschen sein, daß er sich plötzlich hinsetzt und allen äußeren Widrigkeiten zum Trotz versucht, aufzuschreiben und festzuhalten, was bis dahin in seiner Erinnerung geschlummert hatte, vieles unbewußt, plötzlich nach draußen drängend und oft die Feder zum Überfließen bringend!

Als ich an einem schönen Maientag 1978, als Heimwehtourist, auf unserem alten Schulhof in Seidlitz stand und mich umblickte, wurde ich mir dessen

erst richtig bewußt, welche kleine Kulturleistung wir als Kinder, unter seiner Anleitung dort vollbracht hatten. Eine Leistung, die damals unseren kindlichen Mikrokosmos so entscheidend mitprägte: die Pflege und Erhaltung unseres Schulgartens, von dem der „General-Anzeiger“ einmal schrieb, „daß er wohl einzig in Deutschland dasteht“. Es war bester Biologie-Unterricht in natura. Nun ist da holpriger Grassodenboden mit einem halben Dutzend Apfelbäumen darauf, früher von uns Kindern „Kulpen“ oder „Gnitschen“ genannt, mit denen wir uns im Herbst heiße Schlachten lieferten und Mutter sie höchstens zu Mus oder Kompott verarbeitete. Ein Blick hinüber zum Schulhaus: Es ist nicht mehr wie damals, eine Stätte des Lernens. Wo ich Kindersingen hinter offenen Fenstern wähne, ist Stille. Es wohnen Leute dort, es ist ein Wohnhaus daraus geworden. Wieviel Schulgenerationen von Kindern sind dort für das Leben vorbereitet worden?

Niemand wird diese Zeit jemals vergessen, weil sie bei jedem unauslöschliche Eindrücke hinterlassen hat.

Die deutsche Tragödie der Verstrickungen in den unabänderlichen Ablauf des schrecklichen Geschehens der Jahre von 1933–1945 traf uns alle — ausnahmslos — mit schauerlicher Wucht, und wir zufälligerweise Übriggebliebenen, sollten immer daran denken, daß die damals bestimmende, unsere Elterngeneration, die, wie keine Generation vor oder nach ihr, sich den Zwängen des Zeitgeschehens ausgesetzt sah, welche den einzelnen zu Entscheidungen zwang, von denen viele wußten, wie hoffnungslos und aussichtslos sie waren und wie irreparabel. Nur wer in dieser Zeit, ohne Anfechtung gleich welcher Art, sich in sicherem Hafen befand, sollte und kann über diese Generation rechten.

Für uns anderen aber sollte Danke sagen selbstverständliche Menschenpflicht sein. Danke, dem guten Pädagogen Erich Dahms. Danke, dem unermüdlichen Schreiber in unserem Heimatblatt, Karl Lueda. Er wird 90 Jahre. Welch ein Leben! Er ist einer großen Gnade teilhaftig geworden.

Ulrich Schulze, Weidenstraße 84, in 4053 Jüchen 2.

Die Anschrift unseres Jubilars lautet: Prüßstraße 85 — 1000 Berlin 42.

Nachdem sich alle gestärkt hatten, wurde die Burg besichtigt. Graf Heinrich von Kessel (Kessel ist ein benachbarter Ort in den Niederlanden) ließ die Burg Brüggen als Wasserburg erbauen. Sie wird urkundlich 1289 erstmals erwähnt. Im Laufe der Geschichte wechselten Burg und Amt Brüggen mehrmals die Besitzer, bis sie schließlich 1814 durch Erbschaft zu Preußen kamen.

Seit einem Jahr beherbergt die Burg ein Jagd- und Naturkundemuseum.

Neben einem Abriß über das Werden der Landschaft und die geschichtliche Entwicklung der Arten wird ein guter, interessant aufgemachter Überblick über jagdbares und geschütztes Wild, sowie über die verschiedenen Jagd- und Fangmethoden in Vergangenheit und Gegenwart geboten. Beispiele zum Naturschutz erhöhen darüber hinaus die Aktualität dieser vielgelobten Anlage.

Fortsetzung Seite 16

Wer gut zu Fuß war, ließ es sich nicht nehmen, auch den Turm zu besteigen, um den Rundblick über Brüggen und das Bruch des Schwalmtales zu genießen. — Ähnlichkeiten mit der heimatlichen Landschaft sind unverkennbar! — Einige Landsleute durchstreiften noch den Burgwall und die Fußgängerzone. Schließlich versammelten sich wieder alle 40 Teilnehmer an den Gartentischen in heimatlicher Runde. Hier übermittelte Ernst Handke jun. die Grüße des Vorsitzenden der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe) — Stadt und Land — Hans Beske, sowie des Heimatkreisbetreuers Ernst Handke sen.

Sein Hinweis auf die interessanten Landsberger Heimatbücher regte Bestellungen bei Herrn Gerhard Strauß, Hameln, an.

Viel zu schnell vergingen die Stunden bis zur Abfahrt des Busses um 19 Uhr. Deshalb haben auch noch einige Unentwegte den gelungenen Ausflug im Bahnhofsrestaurant in Duisburg bei edlem Naß ausklingen lassen.

E. H.



3062 Bückeburg, Röntgenstraße 36

... als Parallele zu dem Foto im letzten Heimatblatt 7-9/1980 von Tante Blumes Kindergarten schicke ich ein Foto von Fräulein Else Gollnow's Kindergarten — wir nannten es auch Spielschule — in der Cladowstraße 2, gegenüber der Fernemühle. Unser „Tantchen und deren Mutter waren sehr beliebt bei allen Kindern.

Das Foto ist etwa 1924/25 aufgenommen. Leider weiß ich nicht mehr viele Namen — aber ein paar fallen mir doch noch ein: Vera Nötzel, Ingeborg



— Ausflug nach Brüggen —

(Text zu den Bildern Seite 14)

(?) Herzog, Erika Ebensberger, Charlotte Kerschke, Margot Moser, Hildegard Gerling, Lotti Lehmann (6. v. r. in der oberen Reihe), Ilse Haff (?) ...

...ich hoffe, daß sich doch einige unter den Lesern des Heimatblattes

wiedererkennen und ein bißchen Freude an dem Foto haben.

In alter Verbundenheit grüße ich herzlich

Lotti Jäschke, geb. Lehmann
fr. LaW., Heinersdorfer Straße 58.



K
I
N
D
E
R
G
A
R
T
E
N

VON
„TANTE“
GOLLNOW

Familien-Nachrichten



Gratulationscour bei Schlickeiser's

Am 19. Juli 1980 konnten die Eheleute **Karl Schlickeiser und Frau Charlotte**, geb. Wittig, fr. LaW., Fernemühlenstraße 10, im Kreise ihrer Kinder und einiger Nichten und Neffen aus dem großen Familienkreis ihre diamantene Hochzeit feiern. Beide verbringen ihren Lebensabend in: Heinrichstraße 44, 3200 Hildesheim.

Am 8. Juli d. Js. konnte Frau **Ilse Rank**, geb. Laube, aus LaW., Turnstraße 105, ihren 60. Geburtstag feiern. Sie wohnt in: Dachauer Straße 215, 8000 München 19.

Am 3. August d. J. vollendete **Walter Raabe** aus LaW., Böhmstraße 3, sein 60. Lebensjahr. Er lebt in: 5014 Mödrath-Kerpen, Albert-Schweitzer-Str. 12; Telefon: 0 22 37/48 84.

Frau **Margarete Sydow**, geb. Lange, aus Heinersdorf/Kr. LaW., wurde am 5. August d. J. 85 Jahre alt. Ihre Anschrift: 3320 Salzgitter-Gitter 51, Rotenweg 1.

In 1000 Berlin 42, Werner-Voß-Damm 17, feierte am 21. 8. 1980 Frau **Herta Strehlow** ihren 67. Geburtstag; fr. Plo-nitz/Kr. LaW.

Am 23. August konnte **Wilhelm Böhme** aus LaW., Bergstraße 38, auf 92 Lebensjahre zurückblicken. Er wohnt in: 1000 Berlin 41, Selerweg 32, im selben Haus wie Frau Marie-Luise Rothkegel, fr. Vietz, die sich auch fürsorglich um sein Wohl kümmert.

Max Schmidt, fr. LaW., Karolinenhof/Kr. LaW., bei Eulam, feierte seinen 77. Geburtstag in: 1261 Bollersdorf/Kr. Strausberg.

Am 11. September 1980 vollendete Frau **Gertrud Eipert**, geb. Lucke, ihr 65. Lebensjahr. Mit ihrem Ehemann Otto lebt sie in: 1000 Berlin 20, Michelstadter Weg 4; Tel.: (030) 3 35 53 44 — fr. LaW., Meydamstraße 63 und in Fa. Th. Arnd, Luxus-Abteilung.

Am 13. September konnte Frau **Elli Lenz** aus LaW., Hohenzollernstraße 43, ihren 89. Geburtstag begehen. Frau Lenz, keine gebürtige Landsbergerin schreibt, daß ihr Landsberg eine liebe zweite Heimat geworden war und sie und ihre Tochter Ingeburg, die ihr als einzige von ihren drei Kindern geblieben ist, Landsberg stets als liebe Heimat im Herzen behalten werden. Ihre Anschrift: Am Born 4, 3204 Nordstemmen 1.

Frau **Klara Günther**, geb. Hildebrandt, aus Dühringshof/Kr. LaW., Untermühle, konnte am 15. September 1980 auf 90 erfüllte Lebensjahre zurückblicken. Ihre Anschrift: 3000 Hannover 81, Roßkampstraße 29, bei ihrem Sohn Dr. Friedrich-Karl Günther.

Frau **Johanna Domack**, geb. Haase, beging am 26. September 1980 ihren 60. Geburtstag in: A 2224 Sulz i. Weinviertel 275 a — Niederösterreich; fr. LaW., Theaterstraße 17.

Herzliche Grüße an alle Bekannte und Freunde!

Hans Grade, geb. 2. 10. 1921 aus LaW., Roßwieser Straße 53, jetzt: Eisenacher Straße 106, 1000 Berlin 30; Tel.: 030/2 16 16 50.

Frau **Emma Hertel**, geb. Wenzel, aus Liebenow/Kr. LaW., Wwe. von Schneidermeister Richard Hertel aus Dühringshof/Kr. LaW., konnte am 8. 10. d. J. ihren 79. Geburtstag feiern. Ihre Anschrift: Zobeltitzstr. 96 III., 1000 Berlin 52.

Am 12. Oktober 1980 feierte Frau **Ursula Hermann**, geb. Krabiell, fr. LaW., Soldiner Straße, Stadion-Siedlung ihren 60. Geburtstag. Sie wohnt in 1000 Berlin 27, Oeserstraße 14, Tel.: 030/4 34 15 78... und würde sich freuen, von früheren Freunden und alten Bekannten zu hören, zumal sie erst seit einigen Monaten verwitwet ist.

Am 15. Okt. d. J. beging Frau **Anna Zordick**, geb. Wernicke, aus LaW., Meydamstr. 7, ihren 80. Geburtstag in 7562 Gernsbach in Baden, Jakob-Kast-Straße 11.

Frau **Luise Wunnicke**, geb. Schwarz, konnte am 15. Oktober ihren 86. Geburtstag in 1000 Berlin 31, Rudolstädter Straße 96, Telefon: 030/8 24 16 25, begehen.

Frau **Clara Wendland**, fr. LaW., Hindenburgstraße 34, konnte am 18. Oktober ihren 82. Geburtstag begehen. Inzwischen hat sie sich räumlich verändert und wohnt in einer sehr schönen 4-Zimmer-Wohnung mit herrlicher Aussicht — ganz in der Nähe ihrer Kinder — in: 3308 Königslutter, Lauinger Weg 61.

Frau **Martha Ott**, fr. LaW., Buttersteig 9, konnte am 25. Oktober auf 81. erfüllte Lebensjahre zurückblicken. Sie lebt in 1000 Berlin 31, Popitzweg 10 b, Telefon: 030/3 81 89 10.

Frau **Karla Schubert** aus LaW., Moltkestraße 18, wird am 4. November d. Js. ihren 78. Geburtstag feiern. Sie konnte uns die freudige Mitteilung machen, daß sie eine neue Wohnung in einem Alt-Neubau beziehen konnte und hoffentlich im Winter nicht mehr so frieren muß... Ihre Anschrift: DDR 1260 Strausberg b. Bln., Friedrich-Ebert-Straße 93, I.

Am 7. November 1980 kann Frau **Ursula Arndt**, geb. Greiser, fr. LaW., Upstallstraße 17, später Walter-Flex-Kaserne, ihren 60. Geburtstag feiern. Sie lebt mit ihrer Familie in Kanada. Die Anschrift: 34 Olympia Ave., Victoria/B.C. V8V 2N4 — Canada.

Frau **Charlotte Fandrich**, geb. Herz, verw. Wollmann, fr. LaW., Rob.-Nehler-Straße 2, wird am 11. November 1980 ihren 70. Geburtstag feiern in 1000 Berlin 51, Bieler Straße 9, Telefon: 030/4 95 41 80.



Schmiedemeister **Richard Bork** aus Gennin/Kr. LaW., beging am 9. 10. 80 seinen 86. Geburtstag. Er ist noch gesund und munter und bedauert, daß er nicht in Herford dabei sein konnte da die Reise von 5206 Neunkirchen-Seelscheid 2, Meisenbacher Straße 59, für ihn sehr beschwerlich ist.

Familien-Nachrichten

Schroeders in 7000 Stuttgart 70, Melittastraße 1, können im November gleich zweimal einen besonderen Geburtstag feiern. Frau **Margot** wird am 10. 11. ihren „70.“ begehen und ihre Mutter, Frau **Margarete Schroeder**, geb. Wilhelm, Wwe. von Bruno Schroeder, Kabelfabrik, und Zechower Str. 33, wird am 22. November ihren 95. Geburtstag feiern.

Frau **Eva Naumann**, geb. Schliephake, aus Gr.-Fahlenwerder, kann am 27. Dezember 1980 ihren 75. Geburtstag feiern. Ihre Anschrift: Andréezeile 10, 1000 Berlin 37, Telefon: 030/8 15 23 22.



Am 18. November kann Frau **Erna Buchholz**, fr. Blockwinkel/Kr. LaW., ihren 75. Geburtstag feiern in: Amselstraße 18, 2200 Elmshorn 1.

Rektor i. R. **Heinrich Gaertner**, aus LaW., Wilhelm-Ebert-Straße 9, kann am 26. November 1980 seinen 80. Geburtstag im Kreise seiner Lieben feiern in: 7500 Karlsruhe, Reinhold-Frank-Straße 25, Telefon: 0721/84 59 93.

Am 29. November kann **Willy Dudeck**, fr. LaW., Böhmstraße 25 (Schreibmaschinen) seinen 75. Geburtstag feiern. Am gleichen Tage kann er mit seiner **Frau Helene**, geb. Grimm, das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Sie leben in: 6078 Neu-Isenburg, Friedhofstraße 22.

Frau **Isolde Müller**, geb. von Schulz (ihr Vater war viele Jahre Pfarrer in der Landesanstalt), aus LaW., Meydamstraße 33 bzw. Heinersdorfer Str. 56 a, kann am 29. November 1980 auf 80 Lebensjahre zurückblicken. Sie lebt seit vielen Jahren in: 8500 Nürnberg 60, Im unteren Grund 1.

Frau **Vera Straub**, geb. Krasel, fr. LaW., Lugestraße 6, kann am 22. Dezember 1980 ihren 80. Geburtstag begehen. Sie verbringt ihren Lebensabend in: 8520 Erlangen, Rathsberg-Straße 63, Wohnstift „Rathsberg“, Appartm. 1221, Telefon: 09131/82 53 68.

Frau **Luise Baumann**, fr. LaW., Röstelstraße 11, verehrte und beliebte Lehrerin der Mädchen-Mittelschule in LaW., wird am 22. Oktober 1980 94 Jahre alt. Zu unser aller Freude kann sie noch regelmäßig an unseren monatlichen Treffen in Berlin teilnehmen... wenn sie nicht gerade auf Reisen ist. Ihre Anschrift: 1000 Berlin 46, Dillgesstraße 19, Telefon: 030/7 72 87 86 (siehe auch Foto).

In 1000 Berlin 46, Ingridpfad 16, Telefon: 030/7 72 48 54, wird am 24. November Frau **Lina Weller**, fr. LaW., Bergstraße 17, ihren 87. Geburtstag begehen. Sicher erinnern sich noch viele Kunden der Commerz-Bank am Markt an die Jubilarin (siehe Foto).

Am 21. November wird Frau **Käte Dyhern** aus LaW., Schönhofstraße 17, ihr 80. Lebensjahr vollenden. Sie lebt mit ihrer Freundin Liselotte Gennrich in 3000 Hannover 1, Rambergstraße 39, Telefon: 0511/31 13 39.

Frau **Anna Frohloff**, fr. Gennin/Kr. LaW., begeht am 31. 12. 1980 ihren 80. Geburtstag in: 3120 Wittingen, Südstraße 34. — Frohloffs gehören zu den ältesten Lesern des Heimatblattes... seit 1947! Leider hat die Jubilarin ihren lieben Mann Willy Frohloff bereits vor 10 Jahren verloren.

Am 29. Dezember 1980 kann **Gottfried Wilke**, fr. Kernein/Kr. LaW., seinen 65. Geburtstag feiern. Er lebt mit seiner Frau Käthe, geb. Müller, in 2878 Wildeshausen i. O., Föhrenstr. 2.

... hier sind 3 Geburtstagskinder bei einem Monatstreffen vereint! 2. von links: Fr. Lina Weller, Fr. Elisabeth Janzen u. Fr. Luise Baumann. „Ferner stellten sich dem Fotografen“: Fr. Marianne Lehmann, Fr. Elfriede Dennert, E. Juch, Fr. Lisel Dehmann-Hohensee u. Fr. Charlotte Leidner-Kuhlenkamp.

Am 22. Dezember d. Js. feiert Frau **Elisabeth Janzen** aus LaW., Küstriner Straße 109, ihren 83. Geburtstag. Sie lebt in 1000 Berlin 42, Friedrich-Wilhelm-Straße 92, Telefon: 030/7 52 42 58.

Frau **Elisabeth Schulz**, geb. Krüger, aus LaW., Küstriner Straße 55, wird am 29. November d. Js. ihr 83. Lebensjahr vollenden in: 1000 Berlin 45, Margaretenstr. 7-8, Telefon: 030/8 31 47 79.

Am 2. Dezember 1980 wird **Willi Elsner** aus Kattenhorst/Kr. LaW., im Kreise seiner Lieben seinen 75. Geburtstag feiern in: 2811 Kampsheide 75, Post Asendorf, Telefon: 04253/15 25.

Sein 80. Lebensjahr vollendet in 1000 Berlin 65, Ravenstraße 3, am 19. Dezember 1980 **Paul Balfanz** aus Lorenzdorf/Kr. LaW.

Frau **Christa-Elisabeth Lenz**, fr. LaW., Meydamstraße 52, kann am 23. 12. d. Js. ihr 70. Lebensjahr vollenden. 1000 Berlin 19, Marathonallee 9, Telefon: 030/3 05 52 09.

Auf 85 schaffensreiche Lebensjahre kann Frau **Katharina Textor**, fr. LaW., Turnstraße 4, in 3250 Hameln/W., Friedrich-Maurer-Weg 33, Telefon: 05151/2 18 85, am 23. Dezember 1980 zurückblicken.

Gern werden sich ihre ehemaligen Schülerinnen ihrer erinnern, denn durch ihre verständnisvolle und mütterliche Art war sie immer sehr beliebt. Unsere Heimatblatt-Leser konnten sie oft bei ihren Heimatschilderungen im Heimatblatt in Gedanken begleiten.

Frau **Friedel Krebs**, geb. Briesemeister, fr. LaW., Baderstraße 4, feiert am 26. 12. 1980 ihren 60. Geburtstag in 1000 Berlin 61, Monumentenstraße 17, Telefon: 030/7 86 76 15.

Frau **Christa Ewert**, geb. Hilger, aus LaW., Düppelstraße 55, kann am 29. Dezember 1980 ihren 60. Geburtstag begehen in: 6400 Fulda, Wörthstraße 9.



Paul Baum, Ober-Lokführer i. R., aus LaW., Schönhofstraße 12, wird am 13. November 1980 seinen 90. Geburtstag feiern. Der Jubilar erfreut sich reger geistiger und körperlicher Frische — wie Sie sich auf dem Foto selbst überzeugen können — und bedauert nur, daß ihm das Laufen etwas schwer wird...

Er verbringt seinen Lebensabend in 1000 Berlin 41, Klingsorstraße 39, Telefon: 030/7 71 81 63.

Unsere liebe Mutti, Oma und Tante

Emma Wenzel

geb. Bergeler

wurde am 7. Juli 1980 im 86. Lebensjahr heimgerufen.

In Liebe und Dankbarkeit

**Christel, Günther und
Friedel Sternberg
Lissy, Willy, Martha und
Michael Haase
Hanni und Bruno Vogel**

1000 Berlin 21, Bartningallee 5; fr. Hohenwalde — später Ludwigsruh/Kr. LaW., Bahnhof.

Am 23. Juli verstarb für uns alle völlig unerwartet mein lieber, treusorgender Mann und guter Vater, unser Schwager und Onkel

Georg Gohlke

im Alter von 83 Jahren.

In stiller Trauer

**Frieda Gohlke geb. Kaiser
Brigitte Gohlke
mit allen Anverwandten**

7295 Dornstetten-Aach, Hoelderlinstraße 8; fr. LaW., Luisenstr. 26.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwägerin und Tante

Johanna Kirchner

ist nach längerem Leiden, jedoch unerwartet, am 3. August 1980 im Alter von 76 Jahren von uns gegangen.

7700 Singen/H., Ringstraße 5 — fr. LaW., Feldstraße 1 b.

Im Namen aller Angehörigen

**Horst Kirchner und Frau Erna
Kinder und Enkelkinder**

7320 Göppingen, Wangener Str. 49; fr. LaW., Meydamstraße 9.

Im gesegneten Alter von 86 Jahren verstarb im August 1980 Frau

Louise Heinze

geb. Bumke

aus Landsberg/W., Goethestraße 3, in West-Berlin.

Ihre einzige Tochter, Frau Käthe Schurig lebt mit ihrer Familie in: DDR 402 Halle/S., H.-Matern-Str. 58 I.

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von unserer herzensguten Mutti, lieben Omi, Schwester, Schwägerin und Tante

Erna Marquardt

geb. Neumann

die am 15. September 1980 im 84. Lebensjahr von uns gegangen ist.

**Klaus Marquardt
und Angehörige
Waltraud Linnemann
geb. Marquardt
und Angehörige**

Freienwalder Straße 13, 1000 Berlin 65; fr. Hohenwalde/Kr. LaW., Kolonialwarengeschäft.



*Wie gar nichts sind alle Menschen,
die doch so sicher leben.
Psalm 39,6*

Als letzte von fünf Geschwistern folgte unsere geliebte Mutter, meine liebe Großmutter

Erna Klotz

geb. Friedrich

* 21. 6. 1890 † 8. 8. 1980
Landsberg/W. Stuttgart

unserem 1943 gefallenen Bruder Gerhard und unserem zehn Jahre später verstorbenen Vater nach einem reicherfüllten Leben in die Ewigkeit.

In tiefer Dankbarkeit

**Annemarie Klotz
Eva von Friedrich-Schroeter
verw. v. Wienskowski, geb. Klotz
Alexander v. Friedrich-Schroeter
Gabriele v. Friedrich-Schroeter**

7000 Stuttgart 1, Birkenwaldstr. 27,
4800 Bielefeld 12, Kürschnerweg 26;
früher LaW., Hohenzollernstraße 18.

*Er ging nicht von uns,
er ging uns nur voran.*

**Verw.-Oberamtsrat a. D.
Friedrich Dreikandt**

* 11. 1. 1906 † 4. 10. 1980

In stiller Trauer

**Erna Dreikandt geb. Englick
Dieter und Renate Seck
geb. Dreikandt
Eberhard und Elke Dreikandt
geb. Wiedenhöft
Wilfried Dreikandt**

sowie die Enkelkinder:
**Cornelia, Beatrice, Heike, Dirk,
Birgit und Dana**

8000 München 19, Klarastraße 15;
fr. LaW., Bismarckstraße 28.

SCHULRAT

Helmut Schubert

* 18. 10. 1918 † 24. 8. 1980

4180 Goch 1, Südring 57; fr. LaW., Anckerstraße 72.

Dietrich Helle in Lippstadt übermittelte uns diese Nachricht und teilte dazu mit ... Es haben Helmut ja Tausende gekannt, — aus der „Siedlung“, von der Schule, dem Jungvolk, in der Wehrmacht und in der langen Gefangenschaft. Wenigstens die Leser des Heimatblattes sollten nun wissen, daß er nicht mehr unter uns ist.

Nach schwerer Krankheit wurde mein lieber Mann, unser guter Vater von seinen Leiden erlöst.

Georg Fehrle

* 14. 10. 1902 † 12. 8. 1980

In stiller Trauer

**Else Fehrle geb. Schleusener
Lieselotte Schnabelrauch
geb. Fehrle
und Ehemann Horst
Ursula Treder geb. Fehrle
Klaus Fehrle
und Enkel Jörg, Ingo und Ute**

Albert-Höbner-Straße 14, DDR 113 Berlin; früher LaW., Röstelstr. 3.

Käthe Melchert

geb. Scherfke

* 25. 11. 1917 † 15. 9. 1980

Wir trauern um unsere liebe Tante, Nichte, Cousine und Großtante.

Im Namen der Familie

**Jürgen Scherfke
Charlotte und Gerhard Meißner**

2420 Eutin/Holst., Suhrnkrog 6; fr. LaW., Hohenzollernstraße 47 bzw. Burchardtstraße 31.

PFARRER

Arthur Rackwitz

* 4. 8. 1895 † 16. 8. 1980

Pfarrer i. R. Arthur Rackwitz ist im Alter von 85 Jahren in Berlin-Frohnau verstorben. Der Pfarrerssohn aus Landsberg (Warthe) — sein Vater war Pfarrer an der Konkordienkirche in der Friedeberger Straße — war maßgeblich am Aufbau des „Bundes der religiösen Sozialisten“ beteiligt, der 1933 von den Nationalsozialisten zerschlagen wurde. Als Pfarrer der „Bekennenden Kirche“, von den „Deutschen Christen“ als „Judenknecht“ angefeindet, wurde er von der Gestapo verhört und mehrmals verhaftet. Nach dem 20. Juli 1944 kam er ins KZ Dachau, weil er den zum Goerdeler-Kreis gehörenden Ernst von Harnack in seiner Wohnung versteckt gehalten hatte.

Nach dem Kriege engagierte sich Rackwitz als Mitglied der SED, die er enttäuscht und resignierend 1951 verließ, um sich ganz auf seine Predigt- und Seelsorgetätigkeit zurückzuziehen.

Bei allen seinen Äußerungen ging es ihm in erster Linie um die Botschaft des Evangeliums. epd

Am 16. Juni 1980 verstarb

Willi Mierasch

wenige Tage vor seinem 71. Geburtstag in 2400 Lübeck 1, Am Krautacker 23; früher Dühringshof/Kr. LaW.

In Brieskow bei Frankfurt/Oder verstarb am 2. September 1980 Frau

Hedwig Kurzweg

aus Hohenwalde/Kr. LaW., Oberförsterei, im Alter von 78 Jahren.

*Edel sei der Mensch,
hilfreich und gut.*

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem guten Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Hans Borchert

* 25. 6. 1911 † 1. 10. 1980

welcher plötzlich und unerwartet, für immer von uns ging.

Gerda Borchert geb. Hackenberg
Ekkehardt Heidebrecht und Frau Rosemarie geb. Borchert

Hans-Dieter Borchert und Frau

Elfriede geb. Janner

Klaus-Jürgen Borchert und Frau

Doris geb. Esser

Helmut Borchert als Bruder

Manfred Renauer und Frau

Christel geb. Erbe

Enkel, Urenkel und Anverwandte

5630 Remscheid, v. Bodelschwingh-Siedlung 10; fr. Dechsel/Kr. LaW.

Karl Streblow

aus Hohenwalde/Kr. LaW., wurde am 7. September 1980 im 81. Lebensjahr in die ewige Heimat abberufen. Er lebte mit seiner Frau Elisabeth in: DDR 327 Burg bei Magdeburg, Brehmstraße 15, altes Forsthaus.

Der Heimgegangene, mein Jugendfreund und langjähriger, treuer Mitarbeiter in meinem Unternehmen in Hohenwalde, Krs. Landsberg (Warthe), wird unvergessen bleiben.

Walter Giedke

Ossietzky Str. 18, 8000 München 21.

In Stahnsdorf bei Berlin verschied am 29. September 1980 Frau

Margarete Zimmermann

* 12. Nov. 1905

aus Landsberg (Warthe), Heinersdorfer Straße 15.

Aus unseren Heimatgemeinden wurden in die ewige Heimat ferner abberufen:

Wilhelm Marquardt aus Briesenhorst/Kr. LaW., am 5. 8. 1980 in: DDR 1402 Bergfelde b. Berlin, im Alter von 84 Jahren.

Richard Blume, fr. Briesenhorst, im Alter von 70 Jahren am 15. 7. 80 in: 8700 Würzburg.

Frau **Frieda Liptow** aus Ludwigsruh Kr. LaW., am 7. 8. 1980 im Alter von 83 Jahren in: DDR 1275 Eggersdorf bei Strausberg.

Paul Thieme aus Döllensradung/Kr. LaW., am 30. 6. 1980 im Alter von 79 Jahren in: 3578 Treysa-Rudolfssau.

Frau **Margarete Mühlberg**, geb. Schüttke, aus Döllensradung, am 31. 8. 1980 in: Gütersloh/Westf. im Alter von 78 Jahren.

SPÄTHERBST

*Nun ist es Herbst. Verblüht des Sommers
Pracht.*

*Die Tage werden kurz und lang die
Nacht.*

*Kühl streicht und rauh der Wind um
kahles Feld,*

*und Todesahnung zittert durch die Welt.
Und doch! Willkommen meines Lebens*

Herbst!
*Wenn du den Wald nun braun und
golden färbst*

*und Silberfäden übers Brachland
spinnst. —*

*Du reifst die Früchte, eines Jahrs
Gewinnst,*

*du flichst des Lebens bunten Erntekranz
und bringst der Abendsonne milden*

Glanz.
*Hab' Dank, o Herr, für jeden Segenstag,
für Rosenduft und Nachtigallenschlag,*

*doch auch für Wetter, Sturm und Tränen-
regen.*

*Denn alles, was du tatest, Herr, war
Segen,*

*und darf ich nun so späten Herbst
erleben,*

*Hab' Dank, o Herr, da du ihn mir
gegeben!*

*Noch ist nicht Zeit zum Ruh'n. Herbst
fordert Tat!*

Wendet die Schollen mir zu neuer Saat!

D. Paul Blau, Posen

ANZEIGE!

Achtung!

Achtung!

Immer wieder werden wir nach den nächsten Terminen für Fahrten in die alte Heimat — unser geliebtes Landsberg — gefragt. Deshalb freuen wir uns, Ihnen heute schon die geplanten Termine für 1981 mitteilen zu können... allerdings sind kleine Verschiebungen möglich.

Also, wollen Sie es sich bitte notieren?

Von

Mittwoch, dem 29. April 1981

bis

Sonntag, dem 3. Mai 1981

und von

Donnerstag, dem 17. September 1981

bis

Sonntag, dem 20. September 1981.

Es fährt Sie das seit vielen Jahren bewährte Reiseunternehmen

SCHWARZ — BERLIN

Tauroggener Str. 4 — 1000 Berlin 10 —
Telefon: 030 / 3 44 40 76.

In den nachfolgenden HEIMATBLÄTTERN werden wir sie weiter informieren. Anfragen aber bitte nur an das Reisebüro richten.

Ihr HEIMATBLATT

HEIMATDIENST

Wir werden gebeten, die Jetztanschrift von Frau **Ilse Roth**, geb. Engel, fr. LaW., Böhmsstraße, festzustellen. Wer kann helfen?

★

Wer kennt den Verbleib des Ehepaares **Karl Wagner**, geb. 28. 12. 1909, und **Ella Wagner**, aus Massow/Kr. LaW.

★

Unsere Anfrage nach **Rudolf Dümke**, geb. 1922, aus LaW., Probstei, im vorigen Heimatblatt hatte keinen Erfolg. Wer kennt ihn und kann sagen, wo er jetzt lebt?

★

Gesucht werden ferner:

Frau **Emmi Grimmack**, fr. LaW., Küstriner Straße 40.

Christel Kelske, fr. LaW., Ostmarkenstraße, geb. etwa 1938.

Gisela Reiß, aus LaW., Saarstraße, geb. etwa 1938.

★

Frau **Irmgard Michusch**, geb. Briesemeister aus LaW., Paradeplatz 2, jetzt Finkenweg 20, in 4953 Petershagen/Weser 1, sucht Mitarbeiter der Firma **Max Selkes** aus der Zeit von 1939 bis 1942... (nicht als Zeugen f. d. Rente!)

★

Wer kennt den Jetztaufenthalt von Frau **Ruth Hoffmann**, geb. Kursinski, zuletzt wohnhaft in LaW., Böhmsstr. 2, und beim Arbeitsamt in LaW. tätig gewesen.

★

Wir suchen nach dem Verbleib der Frau **Inge Hinze**, geb. 1929/30, aus Wepritz/Kr. LaW., die vermutlich die Tochter von Klara und Wilhelm Hinze aus Wepritz, Warthestraße 17, sein soll.

★

Frau **Betty Mateyka**, geb. Kühn, weiß noch immer nichts über den Verbleib ihres Mannes **Wenzel Mateyka**, geb. 27. 9. 1908, aus Landsberg/W., Ostmarkenstraße 76. Seine letzte Feldpostnummer: 48100. Sie hat keine Vermissten- und keine Gefallenmeldung erhalten. Vielleicht kann doch jemand etwas über sein Schicksal aussagen?

Nachricht bitte an das „Heimatblatt“.

BITTE NOTIEREN UND WEITERSAGEN!

1981 wieder Tag der Landsberger in Berlin

— 9. Mai — ab 14.00 Uhr —

Treffpunkt: „KLIEMS FESTSALE“ Hasenheide, U-Bahn: Hermannplatz.

— Siehe auch Seite 3 —